Freitag, 20. Mai 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 114.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Land und Rohstoffe!

Die Ziele der italienischen Expansionspolitik.

Von unserem römischen Korrespondenten
Gustav W. Eberlein.

Rom, Mitte Mai.

Der Grundgedanke der italienischen Politik, Antrieb und Ziel bekennend, läßt sich mit einem einzigen Worte ausdrücken: Expansion. Ob Mussolini lächelnd mit Chamberlain oder drohend mit Belgrad spricht, ob die römischen Adler über Abessinien kreisen oder der kühne Weltenflieger De Pinedo den Gruß der Roma eterna über die Meere trägt, ob der König von Spanien über das neue oder Graf Bethlen über das alte Mare nostrum dahergefahren kommt, immer klingt dasselbe Leitmotiv an, der zur Nationaldoktrin gewordene, lauter und lauter anschwellende Ruf „Land und Rohstoffe!“ Selbst auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf tritt Italien nicht als Redner auf, der nach dem Beispiel der andern einen Gürtel voll Platzpatronen in das akademische Maschinengewehr schiebt, sondern als Fordernder: Land und Rohstoffe.

Das Ausbreitungsmotiv ist kontrapunktistisch gebunden, an den Cantus firmus der Uebervölkerung, die italienische Politik eine zwangsläufige. Ein paar Jahre natürlicher Entwicklung haben genügt, um den Glauben an die Endgültigkeit der in Versailles „bereinigten“ Grenzen nicht nur zu erschüttern, sondern in sein Gegenteil zu verkehren. Imperialismus, Militarismus, Machinismus und Materialismus gelten in dem Lande, das sich anschickt, den vierhundertjährigen Todestag Machiavellis feierlich zu begehen, nicht mehr als jene verwerflichen Nationaleigentümlichkeiten, die eine kordiale Entente der Heuchelei einem bestimmten Volke vorwerfen zu müssen glaubte, sondern als Notwendigkeiten. Die Weltaspekte eines Satten, der sich in einem üppigen Bette räkeln kann, sind eben andere als die eines Beengten, dem der Platzmangel ins Fenster grinst. Mussolini in seiner geraden Art hat vor einiger Zeit das Problem seines Volkes in das Dilemma „Ausbreiten oder explodieren!“ zusammengefaßt, heute erklärt er nicht minder deutlich, sich für das erstere entschieden zu haben. Es wäre unnütz, mit ihm darüber in Genf markten zu wollen.

Wäre Italien noch auf dem innerpolitischen Niveau, auf dem sich beispielsweise nach dem Kriege Deutschland befand und noch heute befindet, so würden die Parteien, bewußt die Augen vor den Forderungen der Natur schließend, ihre Grammophonplatten rasseln lassen: Kolonien brauchen wir nicht! Es gibt noch genug unkultiviertes Land im Inneren! Zuerst Brot, dann Schiffe! Freiheit den Arbeitern, nicht den Schwerindustriellen! Und so weiter. Die Melodie kennen wir ja. In Italien ist sie verpönt, in Italien merkt jetzt auch der letzte Soldat der von Mussolini in ihrer ehernen Notwendigkeit so klar erkannten „Getreideschlacht“, daß der nackte Fels, wenn man mit dem vermeintlichen Mosesstab der internationalen Solidarität dagegenschlägt, nackt und Fels bleibt. Einmal kommt der Tag, wo auch die verlogenste rote Phrase nicht mehr die Erkenntnis umnebeln, nicht mehr den Schrei nach Land und Rohstoffen ersticken kann

An diesem Tage fallen auch alle noch so fein gedrechselten Wendungen der Diplomatie, Grundsätze der „Aufrechterhaltung des Friedens“ und Verträge haltlos zusammen. Und Rom hat nicht bis zu dieser Stunde warten wollen, sondern dem Gesetz der vertraglich festgelegten Grenzen ein anderes entgegengesetzt, das lautet: Es muß ein gerechter Ausgleich nach Besitz und Bedürfnis der Nationen geschaffen werden. Das heißt in nüchterner Auslegung etwa, daß ein landreiches und bevölkerungsarmes Volk, wie das französische, dem übervölkerten und landarmen, wie dem italienischen, von seinem Ueberfuß abzugeben hat. Eine These von einleuchtender Moral. Und weiter: eine rohstoffgesättigte Nation, wie die englische, muß der von Naturschätzen entblößten italienischen zu Hilfe kommen. Woraus sich die militärische Forderung ergibt, nur nach Maßgabe der einem Volk zur Verfügung stehenden Hilfsquellen abzurüsten, nicht alle Völker über einen Kamm zu scheren. Es ist ein Unsinn, zu sagen, dieses oder jenes Land brauche keine Waffenschmieden zu unterhalten, weil seine Nachbarn friedlich gesinnt seien, denn mit demselben Recht könnte man dann behaupten, Chile brauche keine Schiffe, weil auch sein Nachbar, der Binnenstaat Bolivia, keine Marine habe.

Kann man solchen Gedankengängen einer von der bisherigen Heuchelei sich abwendenden neuen Staatspolitik die Logik abstreiten? Kaum. Aber, wenn es auch Sophisten Spaß machen würde, das faszistische Italien schert sich gewiß nichts darum. Der Weg ist vorgezeichnet, es wird ihn gehen, unbekümmert um das Stirnrunzeln der Pazifisten, uneingedenk der schönen Genfer Reden, im Bewußtsein seiner Stärke und des Zwanges, der keine Ueberlegung zuläßt. Italien kann nicht anders.

Den größten Stein auf seiner Expansionspolitik hat ihm das freie Amerika aus dem Wege geräumt, als es die Einwanderung drosselte. Eine Weile stutzte man in Rom, ärgerte sich, dann schlug die Beklemmung in ein Gefühl nationaler Befreiung um. Warum sollen wir noch länger den Dünger für solche Länder abgeben? Ist nicht jeder Italiener, der seinen Schweiß einem nichtitalienischen Boden opfert, für das Vaterland verloren? Drehen wir also den Spieß um, verbieten wir die Auswanderung nach Ländern, die nicht der italienischen Oberhoheit unterstehen! Und so geschah es. Die heimliche Auswanderung wird jetzt als schweres Verbrechen geahndet. Wohin aber nun mit dem Ueberschuß?

Tunis drängt sich in den Vordergrund. Italienische Arme haben diese blühende Kolonie geschaffen, Italiener sind dort weitaus in der Mehrzahl. Ist es italienische Schuld, wenn sich Frankreich taub stellt? Hat Frankreich nicht allein an Marokko mehr, als es verdauen kann? Komme man uns nicht mit Tripolis; Tripolis blüht bereits auf, wir haben dort Vorbildliches geschaffen, aber die Zeit, um die Wüste in einen Garten zu verwandeln, haben wir nicht.

Kolonien! Italien braucht Kolonien, also fordert es Kolonien. Alle europäischen Kabinette sind voll solcher Bestellzettel, in denen eine peinlich kurze Lieferfrist vorgeschrieben wird. Bisher haben sich zwar die Mandatsfabriken als ausverkauft erklärt, aber Mussolini läßt das nicht gelten. Geschickt weiß er die deutschen Ansprüche zu verwerten, indem er sie unterstützt in der Voraussetzung, daß gleichzeitig, besser zuerst Italien befriedigt wird. Wie sehr man in Rom geneigt ist, an den sofortigen Erfolg der Politik des Auftrutzens zu glauben, zeigt das geradezu ergötzliche Beispiel dieser Tage. Hat da Lord Rothermere in seinem Aerger über die Regierung, die Regierung Seiner Majestät, seine „Daily Mail“ zu dem blutigen Witz aufgehetzt, Italien nicht mehr und nicht weniger als Palästina und Mesopotamien zu offerieren. Lächerliche Landstriche das, viel zu kostspielig! Kann sich Großbritannien nicht leisten. Weg damit, um zu räumen.

Wiewohl offensichtlich ein innerpolitischer Schaukelpferdritt, die römische Presse, an der Spitze der schwerindustrielle „Messaggero“, nahm ihn sofort ernst. Leitartikel um die Landkarte Arabiens herum, tatsächlich: von Rom nur ein Sprung, das ist's, was wir brauchen! Leicht beieinander wohnen die Gedanken, Lord Rothermere hat, so steht es wörtlich zu lesen, durchaus nichts Absurdes vorgeschlagen. Palästina ist für Italien eine jahrhundertalte Tradition. Rom und Jerusalem bilden eine ideale Einheit. Ein italienisches Mandat über Palästina würde überall günstig aufgenommen werden. Und was Mesopotamien anbelangt, wir werden ein Gebiet so fruchtbar wie das Niltal daraus machen! Allerdings müsse England für dieses kolossale Werk italienischer Arbeitskraft seine Mitarbeit hergeben: das Geld. Eine italienisch-englisch-amerikanische Interessengemeinschaft auf dieser Grundlage, das ist das Werk der Zukunft. Es fände seine natürlichen Ausgänge zum persischen Golf . . .

Wie gesagt, nur ein Beispiel, um zu zeigen, wie sich der Expansionismus in vielen politischen Köpfen malt, nicht fürchtend den Raum, in dem sich hart die Sachen stoßen. Der wirksamste Hilfsmotor bei solchen Träumen ist die Freundschaft mit England, und in der Tat, wenn nicht alles, so darf sich Italien doch vieles vom Angelsachsentum erwarten. Der mächtige Liraaufstieg hat gezeigt, daß der Weltbankier dem Imperialismus gerne seine Dollar zur Verfügung stellt, wenn die Kühnheit des Unternehmers groß genug ist, Erfolg zu versprechen. Nicht einmal die Verwicklung der Balkanfäden zum gordischen Knoten vermag den italienischen Kredit zu schwächen, denn Chamberlain sähe einen Alexanderhieb Mussolinis durchaus nicht so ungern, wie er es gerne wahr haben möchte.

Niederlage der französischen Regierung.

Die Kammer hat heute nachmittag beschlossen, die weitere Debatte über den Zolltarif auf den 1. Juni zu vertagen und hat der Regierung Poincaré eine schwere Niederlage bereitet. Die Regierung war klug genug, sich einem offenen Kampf in der Kammer zu entziehen und durch den Handelsminister Bokanowski erklären zu lassen, daß sie mit der Vertagung einverstanden sei. Die französische Regierung kommt durch diesen Beschluß der Kammer in eine schwierige Lage, da sie vor der Notwendigkeit steht, die Handelsvertragsverhandlungen nicht nur mit Deutschland, sondern mit zahlreichen anderen Staaten weiter hinauszuschieben.

Bei der heutigen Vertagung der Zolltarifdebatte auf den Juni rächt sich das Versäumnis der französischen Regierung bitter, nicht rechtzeitig der Kammer die Tarife vorgelegt zu haben. Wie erinnerlich, läuft das Handelsprovisorium mit Deutschland am 30. Juni ab. Da die Debatte über die Handelstarife in der Kammer am 1. Juni beginnen wird, so ist kaum anzunehmen, daß es gelingen wird, die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen bis zum Ablauf des Provisoriums ins Reine zu bringen. Die Reichsregierung dürfte dann erneut vor der Frage stehen, ob sie einer Verlängerung des Handelsprovisoriums zustimmen will oder ob sie einen vertragslosen Zustand zwischen Deutschland und Frankreich vorzieht. An dem Handelsprovisorium hängen viele industrielle Abmachungen, die eine Fortdauer des Handelsprovisoriums vom deutschen industriellen Gesichtspunkte wünschenswert erscheinen lassen dürften. Andererseits darf aber nicht übersehen werden, daß ein vertragsloser Zustand einen starken Druck auf die französische Regierung ausüben würde. Wenn die Kammer heute die Diskussion der Tarife ablehnte und die Regierung dem in letzter Stunde zustimmte, so darf man hierin vor allem die zunehmende Erkenntnis der französischen politischen Kreise erblicken, daß mit dem Tarifentwurf, wie er heute vorliegt, Handelsvertragsverhandlungen mit dem Auslande sich nicht führen lassen, da Frankreich sonst Gefahr laufen würde, alle diejenigen Staaten, die in einem regeren Handelsaustausch mit Frankreich stehen, zu einer festen Front gegen sich zusammenzuschweißen. Man darf auch den Genfer Beratungen während der Wirtschaftskonferenz den Erfolg zuschreiben, daß sie die Stimmung der Kammer beeinflußt hat.

Aus den vom Handelsminister Bokanowski in der heutigen Kammersitzung abgegebenen Erklärungen ist folgende Stelle als besonders kennzeichnend für die französische Politik bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen hervorzuheben: Die Regierung wünsche, die Möglichkeit zu erhalten, in Verhandlungen, die auf Grund des Zollgesetzes sofort eingeleitet werden können, das zu tun, was das Ausland auch tue, nämlich auf gewisse, vielleicht zu hoch angesetzte Artikel bedeutende Ermäßigungen gegen gleichwertige Zugeständnisse zu gewähren. Die Regierung ist bereit, die Ermäßigungen der die Nachbarländer interessierenden Tarife soweit als möglich zu gewähren, damit diese auf den französischen Märkten konkurrieren können, unter der Voraussetzung, daß uns das Ausland für etwa 250 Artikel die allgemeine Gegenseitigkeit zugesteht.

Die französischen Sozialisten und die Zollreform.

Paris, 19. Mai. (R.) Der ständige Verwaltungsausschuß der sozialistischen Partei hat gestern abend über die Frage der beschlossen, in den nächsten Wochen mit den Fraktionen von Kammer und Senat hatten Delegierte entsandt. Es wurde beschlossen, sich zwecks gründlicher Prüfung des Zollproblems mit den belgischen, deutschen und schweizerischen sozialistischen Organisationen in Verbindung zu setzen. Eine Konferenz wird wahrscheinlich Ende Mai in Paris stattfinden. Außerdem wurde beschlossen, in den nächsten Wochen mit den Fraktionen von Kammer und Senat zu beraten, welche Haltung die sozialistische Senatsfraktion zu dem bereits von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Organisation der Nation für die Kriegszeit (Gesetzentwurf Paul-Boncour) einzunehmen habe.

Protest gegen die Mißhandlung eines Redakteurs.

Der Verband deutscher Journalisten an Marschall Piłsudski.

Der Verband der deutschen Redakteure in Polen hat im Anschluß an die Vorgänge am Wahlsonntage in Rybnik, bei denen unter anderem auch der Redakteur Herger des „Oberschlesischen Kurier“ schwer mißhandelt wurde, dem Herrn Ministerpräsidenten nachstehendes Schreiben übermittelt:

An den
Herrn Ministerpräsidenten Feldmarschall Piłsudski
Warszawa.

Anläßlich der kommunalen Neuwahlen in Rybnik am 15. Mai d. J. wurde neben verschiedenen anderen Terrorakten seitens verschiedener Mitglieder des Aufständischenverbandes auch ein Ueberfall auf den Redakteur des „Oberschlesischen Kurier“, August Herger-Rybnik, verübt. Als dieser sich anschickte, morgens gegen 7 Uhr den Sonntagsgottesdienst zu besuchen, wurde er von mehreren mit Gummiknüppeln und Eisenstangen bewaffneten Banditen angefallen und derart mißhandelt, daß er besinnungslos liegen blieb. Nach ärztlicher Feststellung trug Herr Herger folgende Verletzungen davon: an der rechten Hand vier Fingerwunden bis auf den Knochen, an der linken Hand zwei schwere Blutergüsse, am linken Ellbogen eine faustgroße Blutbeule, am Kopf fünf Beulen, am Rücken sechs schwere Schwielen. Die Täter wurden erkannt.

Indem der unterfertigte Verband Ihnen, hochverehrter Herr Ministerpräsident, dieses zur Kenntnis gibt, möchte er nicht verfehlen, damit zugleich seine tiefe Entrüstung zum Ausdruck zu bringen, daß diese Gewalttätigkeit gegenüber einem Pressevertreter, der doch in jedem zivilisierten Staat besonderen Schutz genießt, von Mitgliedern einer Organisation verübt wurde, die von höchster behördlicher Stelle, der Schlesischen Wojewodschaft, über die Maßen protegiert wird. Die verübte Gewalttat gegen unseren Kollegen, die den flammendsten Protest der gesamten Pressewelt hervorruft, bedeutet eine Verletzung der Pressefreiheit in gröbster Form.

Wir hoffen, daß Sie, hochverehrter Herr Ministerpräsident, den Vorfall in Rybnik zur Kenntnis nehmen werden und bitten Sie, dahin zu wirken, daß die Verbrecher bestraft und derartige Gewalttaten in Zukunft unterbunden werden.

Verband der deutschen Redakteure in Polen.
gez. Dyllus. Dr. Meister. Przewolka.

Drei deutsche Zeitungen in Rybnik beschlagnahmt.

Auf Anordnung der Rybniker Staatsanwaltschaft wurden am Dienstag die Dienstagnummern der „Kattowitzer Zeitung“, des „Oberschlesischen Kurier“ und der „Katholischen Volkszeitung“ wegen der Stellungnahme zu der terrorisierten Wahl am Sonntag beschlagnahmt.

Auswandererlos in Argentinien und Kanada.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ schreibt folgende „Odyssee polnischer Auswanderer“:

„Aus dem fernen Argentinien erhielten wir von neun polnischen Arbeitern (Auswanderer aus den Kreisen Wieliczka. Chrzanów, Maków, Sokół und Dąbrowa in Kleinpolen) einen Brief, der die Tragödie dieser Leute erzählt, die von der Tatra halb Europa und fast ganz Argentinien durchwandert haben, bis zum Fuße der Kordileren, — auf der Suche nach Arbeit und Brot, um dann Not und Mißhandlung zu finden. Diese neun Polen verließen ihr Vaterland, um zum „blauen Himmel Argentiniens“ zu wandern, weil sie durch betrügerische Reden einer Schiffahrtsagentur verlockt worden waren. Man hatte ihnen gesagt, daß es viel Arbeit in Argentinien gäbe, daß die Löhne gut seien, und daß schon so mancher der polnischen Auswanderer aus Argentinien geschrieben und sich für den guten Ratschlag bedankt hätte. Unsere Auswanderer glaubten den Reden und gaben ihr letztes Geld für die Schiffsreise aus. Da waren sie nun im argentinischen Paradies. Nach ihrem Eintreffen in Buenos Aires blieben sie zunächst fünf Tage im Hotel der Auswanderer, um dann von einem Agenten, der Dolmetscherdienste leistete, zur Ausrodung von Wäldern in der Provinz Cordoba angeworben zu werden, die mehr als 1000 Kilometer von Buenos Aires entfernt liegt. Als sie an Ort und Stelle kamen, fanden sie einen Urwald vor, für dessen Ausrodung ihnen 25 argentinische Pesetas pro Hektar gezahlt wurden, was jedem 65 Cents oder keinen ganzen Peseta für eine achtstündige Arbeit einbrachte, so daß sie sich nicht ausreichend ernähren konnten. Die Auswanderer gaben die Waldarbeit deshalb auf und wanderten weiter. Nachdem sie 75 Kilometer zurückgelegt hatten, fanden sie Arbeit in einem Steinbruch, wo man ihnen 2½ Pesetas täglich zahlte, wo sie aber 14 Tage unter freiem Himmel schlafen mußten. Endlich wies ihnen der Besitzer des Steinbruchs eine Wohnung an, und zwar in einem ungebrauchten Ofen zum Kalkbrennen. Beim ersten starken Regen aber wären sie in diesem Ofen beinahe ertrunken: Da der Besitzer ihnen keine andere Unterkunft geben wollte und man unter freiem Himmel nicht mehr schlafen konnte, zogen sie weiter in der Richtung auf Buenos Aires. Zwei Wochen dauerte es, bis sie nach Buenos Aires und wieder zurück zum Auswanderer-Hotel kamen. Hier wurden sie aber nicht eingelassen, weil der Auswanderer nur einmal fünf Tage in diesem Hotel wohnen darf. Nach vielen Gelegenheitsarbeiten fanden unserer Auswanderer Beschäftigung bei einem Eisenbahnbau, wo sie in Zelten schlafen mußten, wie die Hunde verpflegt, mit kärglichem Lohn. Da gab es weder Kirche noch Geistliche, denn die einzigen polnischen Geistlichen für ganz Argentinien sollen sich in Buenois Aires befinden. Auf ihren Wanderungen hatten sie wahre Qualen auszustehen infolge des Vorgehens der argentinischen Polizei. Solange sie noch in ihren alten „europäischen“ Kleidern wanderten. mit Koffern, in denen ihre ganze Habe war, wurden sie von argentinischen Polizeimännern unter dem Vorwande verhaftet, daß so „ordentlich gekleidete Leute“, die zu Fuß gingen, nichts anderes als Spione sein könnten. Bei den Verhaftungen wurden sie auch revidiert, und man beraubte sie. Erst als sie nach mehreren Polizeirevisionen ihrer Habe gehörig beraubt, ihre Kleider zerrissen und beschmutzt waren, galten sie in den Augen der argentinischen Polizei als „rechtschaffen“ genug, und man hörte auf, sie zu beunruhigen, da sie erst in solchem Zustande wie Arbeitssucher aussahen. Natürlich konnten sie kein Recht finden, weil sie nicht spanisch konnten.

Wir geben diese Odyssee unserer Auswanderer in Argentinien wieder, um vor den Agenten zu warnen. Die Schiffsagenturen sind nur an der Ueberfahrt interessiert, während das weitere Schicksal ihnen ganz gleichgültig ist. Damit man sich über die Arbeitsaussichten in den verschiedenen Ländern unterrichten kann, dazu haben wir Arbeitsvermittlungsämter. Wer sich zu Schiffsagenturen begibt, um Ratschläge zu hören, der kann gewissenlosen Informationen zum Opfer fallen. Unsere Behörden sollten die Tätigkeit der Agenturen aufmerksamer verfolgen.

Auch in Kanada gibt es kein Paradies für Auswanderer. Von einem Polen in Kanada, der in Montreal wohnt, haben wir Nachrichten über die Verhältnisse unter unseren Auswanderern in Kanada erhalten. Also auch in Kanada, wo es zwar besser ist als in anderen amerikanischen Staaten, ist nicht das Paradies, das sich manche vorstellen. Schiffs- und Eisenbahnagenten versprechen unseren Auswanderern einen Tageserwerb von 7 und 8 Dollar, aber nach ihrer Ankunft werden sie dann ihrem eigenen Geschick überlassen, und ihr Los ist manchmal tragisch. Polnische Auswanderer treffen jetzt in Kanada jede Woche zu Hunderten ein, ohne immer Arbeit zu finden. Wenn die Zeit der Ernte gekommen ist, kann man wohl auf dem Lande Beschäftigung finden für einen Monatslohn von 25—45 Dollar, aber zu anderen Jahreszeiten, namentlich im Winter, ist jeder froh, der eine Beschäftigung bekommt, bei der er gerade auskommen kann. Unser Korrespondent aus Kanada weist mit Recht darauf hin, daß manche unserer Auswanderer unnötig in Polen ein Stück Land verkauften und jetzt jenseits des Ozeans weder etwas zum Leben, noch zur Rückfahrt haben. Vielleicht wird diese Stimme für viele eine Warnung sein. Das polnische Auswanderungsamt hat, wie aus Warschau gemeldet wird, mit der Regierung des Staates San Paula in Brasilien eine Konvention abgeschlossen, nach der 3000 Landarbeiterfamilien kostenlos die Ueberfahrt nach Brasilien werden machen können.“

Die Straż Narodowa.

Zu den Verhaftungen unter den Mitgliedern der „Straż Narodowa“ schreibt die „Gazeta Warszawska Poranna“: „Die in der „Straż Narodowa“ in Warschau vorgenommenen Verhaftungen mußten in den breitesten Schichten des polnischen Volkes Unruhe und Erstaunen wecken. Die „Straż Narodowa“ ist keine „unterirdische“ Institution. Sie übt ihre Tätigkeit legal und offenkundig aus auf Grund von Satzungen, die von den Behörden schon vor vier Jahren bestätigt worden sind. Das Ziel der Organisation ist der Kampf gegen den Kommunismus und gegen die Anarchie. Die „Straż Narodowa“ hat die Kommunisten im Lubliner Gebiet, im Dąbrowaer Revier, in Wilna und in Warschau tatkräftig bekämpft. Sie ist nirgends und niemals mit der Waffe vorgegangen. Dagegen besteht in Warschau eine Organisation, die schon mehrere Menschenleben auf ihrem Gewissen hat, die am hellichten Tage in Gegenwart hoher Vertreter der Behörden mit der Waffe in der Hand vorgeht. Das ist die „Bojówka“ der Sozialistenpartei, die sogenannte Miliz dieser Partei. Weshalb dulden die Behörden die Tätigkeit dieser Miliz, wenn sie die „Straż Narodowa“ so streng behandeln?“

Die „Rzeczpospolita“ schreibt: „Der „Głos Prawdy“ und die „Epoka“ freuen sich über die Verhaftungen in der „Straż Narodowa“ und protestieren gegen die Annullierung der kommunistischen Liste. Ein Zeichen der Zeit und ein wahres Kerenskitum, das ebenso begann. Hoffentlich wird es nicht auch ebenso enden!“

Der Handelsminister über unsere Zahlungsbilanz.

Minister Kwiatkowski erklärte einem Pressevertreter:

„Am Freitag oder Sonnabend werde ich endgültige Ziffern haben. Es ist wahr, daß der Export im April im Vergleich zum Märzexport zurückgegangen ist, aber er kommt ziffernmäßig dem Export vom Januar und vom Februar gleich. Der Wert unseres Exports im April betrug 119 Millionen Goldzloty, während er im März in der Ziffer 128 Millionen, im Januar und Februar 116 bzw. 117 Goldzloty zum Ausdruck kam. In denselben Monaten des Jahres 1926 belief er sich durchschnittlich auf 100 Millionen Goldzloty. Die Ziffern dieses Jahres sind also verhältnismäßig hoch. Was den Import betrifft, so hat er sich im Laufe der letzten Monate vergrößert, weil es notwendig war, eine ganze Reihe von Lebensmitteln einzuführen. Zugleich wächst die Einfuhr von Rohstoffen für die Produktion von Produktionsmitteln, wie Maschinen und Geräten — eine durchaus gesunde Erscheinung. Die Einfuhrziffern für Textilerzeugnisse aber, für Schuhwerk, Luxusartikel usw. zeigen keine steigende Tendenz. Der Rückgang des Exports im April tritt in drei Gruppen zutage: 1. Vor allem hat die Ausfuhr von Lebensmitteln mit Ausnahme der Eier, deren Export im April 3 Millionen Goldzloty betrug, aufgehört; 2. die Holzausfuhr hat sich verringert, und zwar infolge der toten Saison in diesem Produktionszweig; 3. ebenfalls kleiner wurde die Ausfuhr von Metallprodukten, und zwar wegen des Verbrauchs auf dem Binnenmarkte (?), was durch die Zunahme der Baubewegung, die Vermehrung der Zahl der Arbeitstage in der Industrie und mit der allgemeinen Steigerung des Industrietempos zu erklären ist. Dieser Sachstand wird am besten durch Ziffern veranschaulicht. So ist im April der Eisenverbrauch im Inlande im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres um ungefähr 100 000 Tonnen gestiegen. Dafür zeigt aber der Export von Textilerzeugnissen eine beträchtliche Zunahme. Lodz allein hat im April d. Js. um ungefähr 60 Prozent mehr ausgeführt als im März.

Zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Handelsbilanz wird die Regierung eine ganze Reihe von Maßnahmen treffen, von denen schon jetzt zu reden verfrüht wäre. Ich muß aber feststellen, daß im Augenblick nicht die geringste Befürchtung besteht, daß die Zahlungsbilanz erschüttert werden könnte. Der Stand der Handelsbilanz zeigt, daß eine gewisse Verschlechterung des Exports auf Kosten gesteigerten Inlandsbedarfs vor sich geht, was wiederum ein Beweis für die stete Besserung unserer wirtschaftlichen Lage ist. Bei diesem Stande der Dinge wird im Inlande immer eine genügende Menge von Auslandsvaluten (?) vorhanden sein, und das Jahresende wird uns aller Voraussicht nach eine aktive Handelsbilanz bringen.“

Der „Wojewodschaftsrat zur Besserung des Agrarsystems“.

Agrarreformminister Dr. Staniewicz ist in Begleitung des Departementsdirektors Kasiński nach Posen gekommen, um an einer Sitzung des „Wojewodschaftsrates zur Besserung des Agrarsystems“ teilzunehmen. Ueber den Verlauf dieser Sitzung, die unter Vorsitz des Posener Wojewoden stattfand, bringt die Polnische Telegraphen-Agentur folgenden Bericht:

„Der Wojewode begrüßte in seiner Eröffnungsansprache den Herrn Minister, dankte ihm für sein persönliches Erscheinen und machte dann die Mitglieder mit dem Wortlaute der Verordnung des Staatspräsidenten über den Rat und seine Geschäftsordnung bekannt. Der Vorsitzende des Bezirkslandamtes, Dr. Łacki, hielt ein Referat über die Agrarverhältnisse im Gebiet des Posener Bezirkslandamtes, um dann über die bisherige Tätigkeit des Bezirkslandamtes zu berichten und das Arbeitsprogramm für die nächste Zeit vorzutragen. Er wies in seinen programmatischen Darlegungen auf die Notwendigkeit hin, **die Frage der Auflassung für die bisher aufgeteilten Güter, die Frage der Renten, der annullierten Siedlungen, der Zusammenfassung von Gütern und der Meliorationen unter Berücksichtigung der Ausgestaltung der Kleinlandwirtschaften zu regeln und den Aufteilungsplan für das nächste Jahr im Einklang mit dem Gesetz über die Durchführung der Agrarreform auszuführen.**

In der Aussprache wurden verschiedene Fragen berührt, die **mit der Aufteilung zusammenhängen.** Ferner wurde der Wunsch geäußert, bald wieder eine Sitzung des „Wojewodschaftsrates zur Besserung des Agrarsystems“ einzuberufen, damit der Tätigkeitsplan des Bezirkslandamtes ausführlich besprochen werden könnte.

Minister Staniewicz ergriff das Wort, um die großen Verdienste des Posener Wojewoden als Vertrauensmannes der Bevölkerung und der Regierung hervorzuheben. Er habe zur Einberufung eines Rates mit hochwertigen intellektuellen und fachmännischen Kräften beigetragen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen skizzierte der Minister das Tätigkeitsprogramm seines Ministeriums, wobei er die Notwendigkeit betonte, **die Arbeiten an der Gesundung der Agrarverhältnisse unabhängig von politischen Rücksichten unter ausschließlicher Berücksichtigung wirtschaftlicher Momente durchzuführen.**

Zur Erledigung der einschlägigen Fragen hat der Minister eine Gutachtenkommission unter Vorsitz des Professors Ohanowicz einberufen, die unter Berücksichtigung der Interessen des Staates, als auch der Interessen der Ansiedler ein ausführliches Gutachten ausarbeiten soll, das dann zum Gegenstand eines Ministerratsbeschlusses bestimmt werden wird. Diese Kommission ist in ihren Arbeiten weit vorgeschritten und soll nach einer Erklärung des Professors Ohanowicz in den nächsten Wochen ihre Arbeiten abschließen, um dem Minister konkrete Vorschläge zu unterbreiten. Zu dieser Kommission gehören: die Universitätsprofessoren Schram, Sółkowski und Ohanowicz, der Vorsitzende der Posener Abteilung der Generalstaatsanwaltschaft, Kierski, Dr. Szafran und der Vorsitzende des Bezirkslandamtes, Dr. Łacki. Diese Kommission wird nach Einholen der Meinung der polnischen, **wie der deutschen Ansiedler,** als auch von Kennern des Rechts und der Verhältnisse dieses Teilgebiets ihre Anschauungen über die Frage der **Auflassung der Rentenregelung, der Abschätzung** u. dgl. in endgültiger Fassung niederlegen.

Nach der Sitzung des Wojewodschaftsrates fand beim Wojewoden ein Frühstück statt, an dem Vertreter der Ortsbehörden und der volkswirtschaftlichen Organisationen aller Berufe und Stände teilnahmen. Am Nachmittag wurde unter Vorsitz des Professors Ohanowicz unter Teilnahme des Ministers und des Wojewoden eine Sitzung der Gutachtenkommission abgehalten. Prof. Ohanowicz gab eine Zusammenfassung der bisherigen Arbeiten der Kommission und trug auch ihre vorläufigen Anträge vor. Der Minister, der sich an der allgemeinen Aussprache beteiligte, dankte den Mitgliedern der Kommission für die reiche Hilfe.

Am Abend folgte ein Essen im „Bazar“, das vom Präsidenten der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, Szulczewski, zu Ehren des Ministers gegeben wurde. Der Präsident der Landwirtschaftskammer wandte sich während des Essens an den Minister mit folgenden Worten: „Herr Minister! Fast ein Jahr ist seit Ihrem ersten Aufenthalt im großpolnischen Lande verflossen. Während Sie damals als Gründen ihres Ressorts hergeführt wurden, haben Sie diesesmal den besonderen Wunsch bekundet, mit den Vertretern der landwirtschaftlichen Kreise in nähere Fühlung zu treten und mit ihnen die Meinungen auszutauschen. Deshalb habe ich heute die Ehre, Sie als Präsident der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, der offiziellen Vertreterin der Landwirtschaft dieses Teilgebietes, zu begrüßen. Sie weilen in einem Teilgebiet, das durch seine **außerordentliche kulturelle Beschaffenheit** schon lange vordem eine unerschöpfliche Einnahmequelle für den deutschen Staat gewesen ist und sich heute bemüht, daß es in ruhiger Kulturarbeit weiter die Haupteinnahmequelle des polnischen Staates bleibt. Die hiesige Landwirtschaft bedeutet für Polen nicht nur eine Kornkammer des Staates. Um die hiesigen Landwirtschaftsstätten auf der gegenwärtigen Höhe zu erhalten, bedürfen wir der Fürsorge der gegenwärtigen Regierung. **Da Polen ein fast ganz reiner Agrarstaat ist, werden die Kapitalien, die für entsprechende Meliorationen Verwendung finden, nicht nur Millionen von Arbeitshänden entsprechende Beschäftigung und einer Million Bauernfamilien gesunde Ackerbaustätten geben, sondern sie werden auch unberechenbare materielle und moralische Gewinne bringen, damit Polen dann eine Macht unter den europäischen Staaten werde.** Die großpolnische Produktion ist nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ die höchste. Ich kann auch an dieser Stelle nicht daran vergessen, daß eine immer mehr aufblühende Landwirtschaft für die industrielle Produktion Polens einen sehr großen Binnenmarkt abgibt, und daß der Ueberschuß an großpolnischer Agrarproduktion zur Aktivität unserer Handelsbilanz erheblich beitragen wird. Es ist also die Aufgabe der hiesigen Landwirtschaft, zur Hebung des Wohlstandes des ganzen Staates beizutragen. Diese Aufgabe wird erfüllt werden können, wenn die hiesigen Landwirtschaftsstätten für weite Sicht eine ruhige Arbeit geführt haben. Ihr zweiter Aufenthalt als Vertreter der Zentralgewalt spricht für das wohlwollende Interesse und ist eine Ankündigung wirksamer Zusammenarbeit mit uns. In diesem Sinne begrüße ich Sie, Herr Minister, im großpolnischen Lande.“

Als Antwort darauf hielt der Minister eine längere Programmrede.

Finanzlage kongreßpolnischer Städte.

Im November 1924 hatten die vier polnischen Städte Czenstochau, Petrikau, Lublin und Radom mit der amerikanischen Firma „Ulen et Co.“ einen Vertrag über die Durchführung einer Reihe von Investitionsarbeiten in diesen Städten geschlossen. Der Vertrag, nach dem die genannten Städte die Anleihe im Laufe einiger Jahre ratenweise abzahlen sollten, wurde auf den Dollarkurs 5,18 gestützt und hat auch in diesem Verhältnis die Budgets der Städte belastet. Mit der Zeit änderten sich aber die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen, und es stieg der Dollarkurs. Diese Aenderung wirkte auf die mit dem Vertrage verbundenen Ausgaben der Städte in empfindlicher Weise ein. Czenstochau und Radom sollten dem ursprünglichen Dollarkurse gemäß im Jahre 1925 533 225 Zloty zahlen. Diese Summe verdoppelte sich beinahe, indem sie auf 725 560 Zloty anwuchs. Ebenso war es mit den übrigen Städten. Es wurde notwendig, die Budgets umzugestalten und der neuen Skala der Ausgaben anzupassen. Daraus folgte, daß man neue Einnahmequellen suchen mußte. Die Regierung ging auf Bitten der Städte darauf ein, 50 Prozent der Einnahmen aus der staatlichen Grundstückssteuer bis zum Jahre 1926 abzugeben. Doch auch dieses Mittel genügte nicht, um den „amerikanischen“ Fehlbetrag in den polnischen Städten zu decken. Das Budget der Stadt Czenstochau wies einen Fehlbetrag von 345 256 Zloty auf, das Budget von Radom einen solchen von 259 445, Petrikau 228 272 und Lublin 204 845 Zloty. Da die Lage immer schwieriger wurde, wandten sich die Städteverwaltungen im Februar d. Js. nochmals an das Finanzministerium mit der Bitte, den Beschluß über die Abtretung von Einnahmen aus der staatlichen Grundstückssteuer für weitere drei Jahre zu verlängern. Das Finanzministerium wies aber den Antrag ab. Die Suche nach anderen Quellen zur Deckung des Defizits war von keinem Erfolg begleitet, und man unternahm den letzten Versuch: die Stadtpräsidenten von Czenstochau, Lublin, Radom und Petrikau richteten durch den Städteverband eine Denkschrift an den Finanzminister, die dem Minister in der vergangenen Woche überreicht wurde. Diese Denkschrift wiederholt die Bitte um die weitere Abtretung von Steuereinnahmen und bittet ferner, auf die Direktion der Bank Gospodarstwa Krajowego dahin einzuwirken, daß sie den Städten keine Verzugszinsen anrechnet. In der Denkschrift wird dann der Versuch gemacht, die Erteilung einer langfristigen Amortisationsanleihe durch die Bank Gospodarstwa Krajowego zu begründen.

Republik Polen.

General Rozwadowski freigelassen.

Warschau, 19. Mai. (R.) General Rozwadowski, der Führer der Regierungstruppen während der Maikämpfe im vorigen Jahre, wurde gestern aus dem Wilnaer Gefängnis, in dem er seit Jahresfrist festgehalten wurde, entlassen. General Rozwadowski wurde, wie der „Kurjer Pologne“ meldet, gestern vom Marschall Piłsudski in einer halbstündigen Audienz empfangen. Der General wird sich in diesen Tagen vor einem Generalgericht gegen Vorwürfe von Mißbräuchen bei Militärlieferungen zu verantworten haben.

„Epoka“ über die Ereignisse in Rybnik.

Warschau, 19. Mai. (R.) Die der Regierung nahestehende Zeitung „Epoka“ schreibt zum Artikel des „Vorwärts“ über die Verfolgungen der deutschen Minderheit in Oberschlesien: „Die polnischen Behörden werden zweifellos die Angelegenheit der angeblichen Verfolgungen von Deutschen in Rybnik aufklären. Vorläufig muß festgestellt werden, daß die durch die Beuthener Tagung nach Oberschlesien hereingetragene Spannung zweifellos bei den Gemeindewahlen zu einer Verschärfung des Verhältnisses zwischen Polen und Deutschen in Oberschlesien geführt hat.“

Ein Geschenk des englischen Gesandten.

Die philosophische Fakultät der Warschauer Universität hat vom englischen Gesandten in Warschau ein vierbändiges indisches Werk „Rig-Weda-Samhita“ in der Ausgabe seines Vaters, der ein Kenner der indischen Literatur ist, zum Geschenk bekommen. Das Werk ist für das künftige Seminar für indische Philologie an der Warschauer Universität bestimmt.

Auch Polen hat seinen „Affenprozeß“.

In Pleß hat dieser Tage der sogenannte „Affenprozeß“ stattgefunden. Ankläger war ein gewisser Dendowicz, der den Gärtner Paszek wegen Verleumdung angeklagt hatte. Dendowicz sollte in seiner Schule die Darwinsche Theorie gelehrt haben. Die Verhandlung dauerte vier Stunden. Das Gericht verurteilte Paszek zu 100 Zloty Geldstrafe. — Einstmals lachten wir über Amerika.

Der neue polnische Gesandte in Prag.

Nach einer Meldung des „Il. Kurjer Codz.“ ist im Außenministerium eine Entscheidung über die Besetzung des Gesandtenpostens in Prag getroffen worden. Nachfolger Lasockis soll der Belgrader Gesandte Okęcki sein. Der neue Gesandte in Belgrad steht noch nicht fest.

Ein mißglücktes Attentat in Lodz.

Nach einer Warschauer Meldung ist in Lodz im Magistrat von einigen Arbeitslosen auf den Leiter der Abteilung für Kanalisationsarbeiten, den Ingenieur Przedpełski ein Messerattentat versucht worden. Przedpełski konnte im letzten Augenblick aus seinem Arbeitszimmer flüchten. Die Attentäter sind der 20jährige Józef Kamiński und der 28jährige Stanisław Tokarek.

Aufgedeckte Verschwörung.

Nach einer Meldung aus Sambor soll es der dortigen Polizei gelungen sein, eine geheime ukrainische Militärorganisation aufzudecken. Diese Organisation hat angeblich einen Anschlag gegen den Regierungskommissar im Dorfe Lutowiska geplant.

Polen auf dem Landwirtschaftskongreß in Rom.

Zum Internationalen Landwirtschaftskongreß in Rom, dessen Beratungen am 26. Mai beginnen und voraussichtlich sechs Tage dauern werden, reisen aus Polen 70 Vertreter sämtlicher landwirtschaftlicher Kreise. Die Abreise der Delegation erfolgt am 20. Mai.

Droschkenkutscher als Stadtverordnete.

Die Warschauer Droschkenkutscher haben zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Warschau eine eigene Liste eingebracht, die die Nr. 19 erhalten hat. An der Spitze der Liste steht ein gewisser Zultek, der mehr als 50 Droschken im Verkehr hat. Zultek hat einen Aufruf erlassen, der folgendermaßen schließt: „Alle Wähler müssen wie ein Mann für die Liste 19 stimmen, denn unsere Liste muß besiegt werden (Musi być zwyciężona)!“ Es dürfte sich kaum um einen Druckfehler handeln, und die Droschkenkutscher sollten sich nicht wundern, wenn sie mit ihrem famosen Polnisch wirklich besiegt werden.

Ein diplomatischer Schritt in Kowno.

Außenminister Zaleski hat den französischen Botschafter Laroche und den englischen Gesandten Mueller empfangen, die, wie verlautet, den polnischen Außenminister über die Londoner Reise Doumergues und Briands informierten. Die Unterredung betraf aber auch den neuen diplomatischen Schritt, der von den Kownoer Gesandten Frankreichs, Englands und Italiens unternommen werden soll. Die litauische Regierung will man noch einmal darauf aufmerksam machen, daß durch Entscheidung der Botschafterkonferenz Wilna endgültig Polen zuerkannt worden sei. Für den Fall der Aufrechterhaltung feindlicher Beziehungen zu Polen würden die Großmächte diplomatische Schwierigkeiten in den Weg legen.

Neue Schwierigkeiten in Genf.

Die Vollsitzung des Industrieausschusses zeigte, daß trotz der Lösungen, die in den einzelnen Redaktionsausschüssen erreicht worden waren, noch große Schwierigkeiten bestehen, bevor die Arbeit an die Konferenz gelangen kann. Der vom Redaktionskomitee angenommene Entschließungsentwurf über die Rationalisierung wurde nämlich von den skandinavischen Vertretern, die einen sehr abweichenden Gegenplan einbrachten, bekämpft, was zu sehr langwierigen Ausführungen führte, in deren Verlauf die Arbeitervertreter den skandinavischen Antragstellern, die sich durchweg in leitenden industriellen Stellungen befinden, sehr lebhaft den Vorwurf machten, aus dem Text der Redaktionsausschüsse alle Empfehlungen, die bei der Rationalisierung den Schutz der Arbeiterinteressen vorsehen, auszuschalten. Da auch andere Ausschußmitglieder es nicht billigten, daß einem im Redaktionsausschuß fertiggestellten Text in der Ausschußsitzung ein neuer Text entgegengehalten wird, zogen die skandinavischen Industriellen ihren Antrag als solchen zurück, um natürlich bei der artikelweisen Beratung des Entwurfs des Redaktionsausschusses ihre jeweilige Auffassung zu vertreten.

Außerdem steht noch die wichtigste und schwierigste Frage, die der Ausschuß zu beraten hat, nämlich die Frage der Empfehlung des internationalen Kartellsystems, offen und konnte überhaupt noch nicht aus dem Stadium der Arbeiten des Redaktionskomitees in die Beratungen des Ausschusses gelangen. Lammers hatte dem französischen in der Frage der Kartellisierung sehr weitgehenden Entwurf einen eigenen Entwurf gegenübergestellt, der von den Engländern, den Italienern und auch den Tschechen unterstützt wurde. Inzwischen sind aber die Franzosen zu einem Kompromiß mit den Italienern gelangt, die bekanntlich die größten Bedenken gegen das Kartellsystem erhoben, derart, daß die Italiener die allgemeinen Empfehlungen der Franzosen annahmen, in der Entschließung aber die einzelnen italienischen Entwürfe angehängt würden. Da diese Lösung von den andern maßgebenden Mitgliedern des Ausschusses sicherlich nicht hingenommen wird, ist damit zu rechnen, daß eine Einmütigkeit in dieser Frage nicht erzielt wird, sondern dem französischen Entwurf ein Entwurf der anderen Abordnungen gegenübersteht und beide vielleicht ungeklärt aus dem Ausschuß in die Vollversammlung hinübergehen werden, die dann nochmals grundsätzliche Beratungen über die ganze Frage anstellen müßte. Der Grundsatz, von dem die Franzosen sich bei ihrem heftigen Betonen des Kartellgedankens leiten lassen, ist klar: Es handelt sich für sie darum, ihre reaktionäre Stellungnahme in der Handelspolitik durch die Kartellpolitik zu verschleiern, die von Loucheur als wesentlicher Faktor für den Weltfrieden hingestellt wird, während der wesentliche Faktor für den Weltfrieden, wie die bisherigen Beratungen es unzweifelhaft ergeben haben, eine gesunde Zolltarifpolitik ist.

Die Schwierigkeiten, die noch in diesen Restfragen bestehen, lassen es heute als sehr unwahrscheinlich erscheinen, daß die Konferenz am 21. Mai, wie viele Teilnehmer es gehofft hatten, zu Ende geht. Allerdings wird sie sich auch aus rein praktischen und etwas komischen Gründen nicht mehr allzusehr in die nächste Woche hinein ausdehnen können; denn am 24. Mai beginnt in einem anderen Gebäude der Stadt Genf die große internationale Arbeitskonferenz, die schon ungeduldig darauf wartet, die gegenwärtig von der Weltwirtschaftskonferenz in Anspruch genommenen Stühle und Bänke in ihr Lokal hinübertransportieren zu können. Wenn die Herren Weltwirtschaftler sich nicht beeilen, wird ihnen also gewissermaßen mitten in ihren schönsten Reden von den Herren Arbeitskonferenzlern die Sitzgelegenheit weggezogen.

*

Genf, 19. Mai. (R.) In der Frage der nationalen und internationalen Kartellierung, in der wichtigsten noch offenen Frage, in der bisher noch keine Einigung zwischen der deutschen und der französischen These erzielt worden war, wurde gestern ein Kompromiß gefunden, der heute den Redaktionsausschüssen vorgelegt werden soll.

Die Suche nach Nungesser.

Paris, 18. Mai. (R.) Nach einer Meldung aus Boston hat der Kapitän eines dort eingetroffenen Rotterdamer Dampfers erklärt, 200 Meilen von der Küste von Massachusetts aus die Trümmer gesichtet zu haben, die den Flügeln eines Flugzeuges geähnelt hätten. Er sei an ihrer Aufnahme durch den Einbruch der Dunkelheit verhindert worden. „Neuyork Herald" berichtet aus Neuyork, daß ein großes Flugzeug in ungefähr 3000 Fuß Höhe bei Kap Sable am Montag, dem 9. Mai, vormittags in Richtung Boston von der Besatzung eines Rum-Schmuggelschoners gesichtet worden sei. „Chikago Tribune" jedoch will mitteilen können, daß alle diese Nachrichten vollkommen unbestätigt seien. Nach einer Havasmeldung aus Boulogne-sür-mer fand ein Fischer in seinem Netz eine vollkommen geschlossene Flasche, in der ein Zettel steckte mit den Worten: „12. Mai 1927. Sind ohne Lebensmittel. Lebt alle wohl! Nungesser und Coli." Man glaubt, daß es sich um einen Scherz handelt, da die beiden Piloten es sicher nicht unterlassen hätten, nähere Angaben über den Ort zu machen, an dem sie niedergehen mußten.

Gegen die Erhöhung der deutschen Postgebühren.

Auf Veranlassung des Hansabundes fand dieser Tage eine Besprechung von Wirtschaftsverbänden mit Vertretern der Wirtschaft im Verwaltungsrat der Reichspost über die geplante Portoerhöhung statt. Man einigte sich auf eine Resolution, worin gegen die beabsichtigte Portoerhöhung energisch Einspruch erhoben wurde. Die jährliche Mehrbelastung der Wirtschaft wurde nach den Vorschlägen des Ministeriums auf rund 600 Millionen Mark berechnet. Ein Bedürfnis für die Portoerhöhung wurde angesichts der verhältnismäßig befriedigenden finanziellen Lage der Reichspost nicht anerkannt. Wenn die Post Vermögensanlagen aus laufenden Einnahmen bestreiten wolle, so sei dies eine verkehrte Finanzpolitik. Auch solche Anlagen, deren Lebensdauer nur eine beschränkte Zahl von Jahren umfasse, müßten unbedingt auf Anleihe genommen werden, wofür ein Ausgleich in angemessenen Abschreibungen vorzunehmen sei. Schließlich wurde noch Verwahrung eingelegt, daß der Oeffentlichkeit durch die überraschende Vorlegung der Gebührennovelle die Stellungnahme erschwert werde. Eine Vertagung bis zum Spätherbst wurde dringend gefordert.

Von den geplanten Portoerhöhungen werden u. a. die deutschen Badegesellschaften, die auf eine umfangreiche Propaganda angewiesen sind, schwer betroffen. Wie stark diese Belastung ist, zeigt eine Eingabe der Bad Wildunger Heilquellen A.-G., welche ausrechnet, daß die Erhöhung des Drucksachenportos für sie eine Mehrausgabe von 20 000 Reichsmark pro Jahr bedeuten würde, was für sie nicht mehr tragbar sei. Sie fordert daher, daß mindestens für eine Gewichtsgrenze bis 20 Gramm das Drucksachenporto von 3 Pfg. bestehen bleibe. Andere Betriebe, die sich nicht auf diese Gewichtsgrenze einrichten können, werden auch hierbei nicht bestehen können und deshalb jede Erhöhung als eine zu schwere wirtschaftliche Schädigung ablehnen müssen.

Litauens Willkür im Memelgebiet.

Deutsche Beschwerden beim Völkerbund.

Die von Deutschland mit dem ehrlichen Willen zur Verständigung geführten Verhandlungen mit der litauischen Regierung über die weitere Gestaltung der Beziehungen zwischen beiden Staaten müssen, wie nunmehr feststeht, als gescheitert angesehen werden. Nachdem, wie berichtet wurde, vor kurzem wenigstens eine Vereinbarung über den Verkehr des deutschen Generalkonsuls in Memel mit den memelländischen Lokalbehörden zustande gekommen war, sind die Verhandlungen seitdem keinen Schritt mehr weiter gediehen. Neben den Wirtschaftsfragen sind es vor allem die bekannten Rechtswidrigkeiten bei der Vorbereitung und Verhinderung der memelländischen Wahlen durch die Regierung von Kowno, an denen die Verhandlungen gescheitert sind. Die deutsche Regierung, die bisher trotz aller Böswilligkeit und Hartnäckigkeit der litauischen Regierung immer wieder ihre Versuche, zu einer Verständigung zu kommen, erweitert hat, ist nunmehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß Litauen nicht bereit ist, dem Memelland gegenüber die bestehenden Verträge nach Treu und Glauben zur Anwendung zu bringen. Die Reichsregierung hat sich daher entschlossen, beim Völkerbund in aller Form Beschwerde über das rechtswidrige Verhalten Litauens zu erheben. Wie wir hören, wird die Beschwerdeschrift bereits in den nächsten Tagen dem Völkerbundssekretariat zugehen.

Französische Frontkämpfertagung.

Eine Rede Poincarés.

Während Werktags die französischen Minister, Poincaré an der Spitze, bemüht sind, das Redebedürfnis der Abgeordneten möglichst einzuschränken, reisen sie gewöhnlich Sonntags zu allen möglichen Gelegenheiten in die Städte und Dörfer der Provinzen, um dort ihre parlamentarisch geschulte Redegewandtheit zu zeigen. In der vergangenen Woche war in Clermont-Ferrand die Landestagung der Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer. Auf ihr ergriff der Vertreter der Nationalisten im Kabinett, der Pensionsminister Louis Marin, das Wort. Er gab in der Hauptsache Erklärungen ab über die Pensionen, die an die Kriegsinvaliden und Kriegerhinterbliebenen gezahlt werden sollen. Er verhieß u. a. eine Ausdehnung der für Kriegsbeschädigte vorbehaltenen Anstellung auf Elsaß-Lothringen.

Die Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer faßte nach einer längeren Auseinandersetzung über die Frage des Wahlkampfes, die sich gegen die Kommunisten wandte, eine Entschließung. Es wurde darin die äußerste Strenge der Gerichte und der Regierung gegen die „franzosenfeindliche" Betätigung der Kommunistenführer verlangt. Besprochen wurde auch die Frage der interalliierten Schulden, der Militärgerichtsbarkeit und der neuen Militärgesetzgebung. Zu der sogenannten Sicherheitsfrage wurde eine Entschließung gefaßt, die „Vorsicht gegenüber den ehemaligen Feinden" verlangt und die Besetzung des Rheinlandes aufrecht erhalten wissen will. Eine weitere Entschließung bezieht sich auf die Beziehungen zwischen den Verbündeten und „stellt mit Bedauern fest, daß das Gemeinschaftsgefühl zwischen den Verbündeten im Laufe der letzten Jahre sich abgeschwächt hat". Schließlich wendet sich eine dritte Kundgebung gegen die amerikanischen Schuldenforderungen.

Poincaré stimmte dann in den von der Regierung seit einiger Zeit erhobenen Kampfruf gegen die Kommunisten ein. Man müsse den Gedanken des Vaterlandes gegen diejenigen unvernünftigen Kreise verteidigen, die ihn verdunkeln wollten. Nach dem Siege Frankreichs könne die Feindschaft gegen den Patriotismus nur einer furchtbaren Verblendung entspringen, wenn es sich nicht gar um eine ungeheuerliche Betrügerei handle.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 19. Mai.

Gegen den Paß- und Visumzwang.

Mit sichtlichem Dank wird in Polen die von uns kurz erwähnte Aktion begrüßt, die das Warschauer Blatt „Przegląd Wieczorny" gegen die unzeitgemäße Erschwerung des Reiseverkehrs von und nach Polen durch den Paß- und Visumzwang führt. Fortlaufend veröffentlicht das Blatt Meinungsäußerungen hervorragender polnischer Persönlichkeiten, in denen darauf hingewiesen wird, daß Polen sich selbst durch eine Paßmauer von der kultivierten Welt abschließe und ein dringendes Interesse daran habe, baldmöglichst sich vom Paß- und Visumzwang freizumachen. So stellt beispielsweise der Präsident der polnischen Gesellschaft für Landeskunde, Janowski, fest, daß der Paßzwang geradezu einen Druck auf die Psyche des polnischen Volkes ausübe, und der Präsident der Warschauer Zentrale der akademischen Bruderhilfe, Sokolowski, verlangt Beseitigung der Paßschwierigkeiten, die sich besonders fühlbar machten für die polnische Jugend bei ihrem Bestreben, aus den Kulturquellen des Westens für sich selbst und für Polen Nutzen zu ziehen.

Man kann nur hoffen, daß diesen und den folgenden Ausführungen der maßgebenden polnischen Stellen ein geneigtes Ohr geschenkt wird. Letzten Endes schädigt der Staat, der seinen Angehörigen die Ausreise ins Ausland erschwert, nur sich selbst.

Der Kastanienbaum im Blütenschmuck.

Der herrliche Kastanienbaum, der zu Luthers Zeit noch nirgends in unseren Landen anzutreffen war, steht nun wieder in schönster Blüte. Die weißen Blütentrauben sehen auf dem grünen Blättergrunde wie Christbaumkerzen aus, und die roten erglühen wie mächtige Rubine. Die Kastanien bieten gerade jetzt ein prächtiges Bild, und kein Naturfreund soll versäumen, sich die schönen Bäume

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So hatte sie es tagtäglich anhören müssen, und obwohl sie es als wahr zugeben mußte, und wenn sie auch für sich keine besonderen Hoffnungen und Erwartungen auf Glück mehr gehegt hatte, so war doch ein innerer Widerstand, ein leises Grauen vor dem Gedanken an die Ehe mit diesem Menschen, der wohl mitunter eine gewisse Gutmütigkeit verriet. Da ihr Vater aber in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zu ihm geraten war, durfte sie sich nicht ganz mit ihm überwerfen. Und dann — es war ein enges Zusammenleben, und der Schreiber-Friedrich schreckte weder vor List, noch Gewalt zurück, wenn es galt, etwas zu erlangen, was ihn reizte — sie hatte ihn zuletzt doch heiraten müssen, weil sie ein Kind von ihm erwartete. Das war später wieder gestorben und noch ein paar andere, die in der Ehe geboren wurden. Das Leben aber war viel schlimmer geworden, als sie es sich je ausgemalt hatte. Schon bei Lebzeiten des Vaters hatte ihr Mann sie und den Paul schlecht behandelt, die richtige Leidenszeit begann jedoch für sie erst nach dessen Tode. Er trank immer ärger, arbeitete selten, und es war in der Umgegend bekannt, daß er sie mißhandelte, sie mußte oft genug vor ihm zu anderen Leuten flüchten.

Unglücklicherweise war er nicht zum Kriegsdienst eingezogen worden, weil er lahmte und vor Jahren, bei einer Schlägerei, ein Auge verloren hatte. So waren ihr kurze Pausen, in denen sie aufatmete, allemal die Zeit gewesen, die er im Gefängnis saß, wohin ihn wiederholte Verfehlungen brachten. Doch der Aufenthalt dort, das Zusammenkommen mit allerlei üblen Elementen, hatten nichts weniger als bessernd auf ihn eingewirkt, jedesmal war er schlimmer heimgekehrt. Sie war öfters der Verzweiflung nahe gewesen und hätte vielleicht ihrem entsetzlichen Dasein selbst ein Ende gemacht, wenn ihr Junge nicht gewesen wäre und die Hoffnung, daß sein Lebensweg ihn einmal hinausführen würde aus dem Kindheitselend in eine andere Lebenssphäre, zu der er ihr berechtigt dünkte.

„Hat der natürliche Vater Ihres Sohnes sich nie um ihn gekümmert?" fragte der Staatsanwalt, als die Angeklagte erschöpft schwieg.

Sie sah wieder zu ihm auf und schüttelte langsam den Kopf.

„Nee, das hat er nich . . . Wie sollt' er ok? Es war a Feiner! . . . Un uff'n Mädel bleibt's doch eemal sitzen, wenn se is tumm gewesen!"

Im Zimmer war es fast dunkel geworden, und der Schreiber hatte das Licht an seiner Tischlampe angeknipst. Da erhob sich der Staatsanwalt und beendete das Verhör. Er verließ das Zimmer, ging durch den langen Korridor, in dem die Schritte hallten, blieb plötzlich stehen und trocknete sich die Stirn. Mit völlig abwesendem Ausdruck sah er den Untersuchungsrichter an, der zu ihm trat, um sich zu verabschieden. Mit etwas verwundertem Blick streifte dieser sein Gesicht und sagte aufseufzend: „Man ist ausgepumpt, nicht wahr, Herr Staatsanwalt? Der Fall Schreiber hat es in sich, und das arme Weib kann einem bitter leid tun! Hat sie den tödlichen Streich gegen dieses Ungeheuer geführt, so ist auch hier wieder mal der Ausspruch wahr: „Der Ermordete, nicht der Mörder ist schuldig!"

„Das bestreite ich! Hier ist ein anderer schuldig! . . . Einzig allein doch der Erbärmliche, der die Frau in dieses Elend hineingetrieben hat!"

Doktor Kasparek wiegte den Kopf und hob die Schultern.

„Sie meinen, das Gesetz bietet keine Handhabe, diesen wirklich Schuldigen zu fassen!" fuhr Wolter mit verzerrtem Lächeln fort. „Es würde zu weit führen, nicht wahr, und könnte zu höchst fatalen und gefährlichen Fußangeln werden!"

Er schüttelte die Hand des Untersuchungsrichters und entfernte sich eiligen Schrittes. Doktor Kasparek sah ihm kopfschüttelnd nach, rieb nachdenklich seine große Nase und fand den Staatsanwalt komisch.

XX.

Der Sturm fuhr mit heftigen Stößen um das Haus und warf sich in die hohen alten Tannen; sie wiegten ihre Wipfel, und ihr dunkles Rauschen war wie ein geheimnisvolles, gewaltiges Lied.

Die drei Menschen, die im Zimmer um den Eßtisch saßen, sprachen wenig. In die immer länger werdenden Gesprächspausen hinein klang die Stimme des Windes.

Ueber Marlenes Schultern rann ein Schauer, obwohl behagliche Wärme den Raum erfüllte. Wolter saß mit bleichem, zerfurchtem Gesicht und zuckenden Schläfen am Tisch.

Mit Ueberwindung hatte er einige Bissen zu sich genommen und mühsam ein paar belanglose Sätze gesprochen. Dann versank er in Schweigen, sah mit starrem Blick ins Leere, während seine Augen doch die innere Unruhe, die jagende Hetze der Gedanken verrieten — quälender, kranker Gedanken, meinte Marlene, und schwere, schmerzliche Sorge bedrückte ihr Herz.

Auch die Blicke der Base Ida richteten sich immer wieder fragend, verständnislos auf den stummen Tischgenossen. Dies störte Marlene. Philipp sollte nicht, wenn er sich plötzlich wieder auf seine Umgebung besann, der Kusine begriffsstutzige Miene sich zugewandt sehen. Deshalb richtete sie wieder das Wort an Ida und sprach mit ihr über gleichgültige Dinge.

Nach beendeter Mahlzeit zog sich ihr Mann mit einer nur halbverständlich gemurmelten Erklärung zurück. Als der Tisch abgeräumt war und Ida sich mit dem Mädchen hinausbegeben hatte, stand Marlene, wie sich besinnend, mitten im Zimmer, dann ging sie ihrem Manne nach.

Er verschloß sich vor ihr — verschloß ihr sein Inneres und ließ sie wieder allein, wie früher . . . Nein, tausendmal bitterer und schmerzlicher war es jetzt als früher. Vergebens quälte sie sich mit Grübeln und Fragen — irrte damit wie blind und führerlos in einem fremden Gebiet umher. Sie konnte nicht anders, als in dem Walten des Schicksals eine sinnlose Grausamkeit erblicken, das so unbegreiflich sie emporgetragen hatte zu einer nie vorher erreichten Sonnenhöhe des Glückes, um sie jäh und unvermittelt in die dunkelste Tiefe zurückgleiten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

anzusehen. Der ziemlich rasch wachsende Baum kam 1557 durch Buschbecq nach Konstantinopel und bald darauf nach Wien, sein Vaterland ist aber bis jetzt nicht sicher bekannt. Man kultiviert ihn bei uns hauptsächlich als Alleebaum; er liefert ein noch viel zu wenig geschätztes Holz, und die Früchte werden von Schafen, Schweinen und Rindvieh gefressen, auch zu Stärkemehl, zu Wasch- und Schnupfmitteln verarbeitet. Die als Fiebermittel auch zum Gerben empfohlene Rinde enthält das sogenannte Aesculin. In die Gattung der Roßkastanien gehört auch die rotblühende Pavie, ein Strauch aus Nordamerika, der bei uns viel als niedriger Baum gezogen wird. Seine Früchte sind giftig. Hierher gehört auch die kalifornische Pavie, ein großer Strauch mit großem, pyramidenförmigem Blütenstand, der dem des echten Roßkastanienbaumes ähnlich, aber gedrängter ist, mit kleinen eßbaren Früchten. Er wächst in Kalifornien und wird bei uns als Zierstrauch kultiviert.

Zuchtviehversteigerung.

Die Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens veranstaltete Mittwoch vormittag nach einer durch die Maul- und Klauenseuche herbeigeführten Unterbrechung von länger als 1½ Jahren zum ersten Male wieder eine Bullenversteigerung in der Maschinenhalle des Messegeländes. Hierzu hatten sich gegen 500 Personen eingefunden, eine Zahl, wie sie seit der Vorkriegszeit noch nicht wieder erreicht worden ist, darunter viele Kauflustige. Infolgedessen wurden ganz ungewöhnlich hohe, jedenfalls sehr gute Preise erzielt. Den Höchstpreis bekam der bekannte Posener Züchter Senator Dr. Busse-Tupadly für ein Staatstier aus seiner ostpreußischen Herde, die einen Milchdurchschnitt von 4896 Litern bei einem Fettgehalt von 3,28% hat, die Katalognummer 41, Vater Roger, Mutter Ophelia, Nr. 17 750 mit 6700 Zloty, Käufer war Rittergutsbesitzer von Oertzen-Pempowo. Den zweitbesten Preis von 5400 Zloty erlangte Rittergutsbesitzer C. Sondermann-Przyborówko, Kreis Samter, für das Tier seiner ostfriesischen Herde, Katalognummer 24, Nr. 17 617, Vater Theodor, Mutter Barsche, vom Käufer Rittergutsbesitzer Szierakowski in Lopiszewo, Kreis Obornik. Im ganzen wechselten etwa 40 Tiere ihren Besitzer. Ueber 4000 Zloty brachten noch ihren Züchtern, und zwar 4800 Zloty dem Züchter Dr. Sondermann-Wyszyny, Katalognummer 12, Nr. 16 347, Käufer Rohr-Langguhle; 4700 Zloty dem Züchter Senator Dr. Busse-Tupadly die Katalognummer 13, Nr. 17 137, Käufer Herrschaft Klenka; 4500 Zloty dem Züchter Rittergutsbesitzer C. Sondermann-Przyborówko die Katalognummer 25, Nr. 17 611, Käufer Kujath-Dobbertin, und 4100 Zloty dem Züchter von Czapski auf Obra die Katalognummer 46, Nr. 16 739, Käufer Rittergutsbesitzer Hegenscheidt aus Oberschlesien. Sechs Tiere wurden zu Preisen zwischen 3000—4000 Zloty und 13 zu Preisen zwischen 2000—3000 Zloty verkauft.

hb.

Neue Verordnung in Mietsstempelsachen.

Der Finanzminister hat unter dem 31. März d. J. eine Verfügung erlassen in Sachen der Stempelabgaben über Pacht- und Mietsverträge betr. Immobilien, die sich auf dem Gebiet befinden, auf dem das deutsche Zivilgesetzbuch in Geltung ist, d. h. in dem ehemals preußischen Teilgebiet. Der Inhalt der Verordnung ist im wesentlichen folgender:

Wenn vor dem 1. Januar 1927 eine schriftliche Abmachung getroffen worden ist über Pacht oder Miete von Immobilien, die auf dem oben bezeichneten Gebiete gelegen sind, und in dieser schriftlichen Abmachung das Ende des Miets- und Pachtvertrages auf einen späteren Tag entfällt, als den 31. Dezember 1926, so sind die Personen, die den Vertrag geschlossen haben, solidarisch verpflichtet, spätestens bis Ende Juni 1927 eine Abschrift jener Abmachung beim Urząd Skarbowy niederzulegen. Erfolgt die Anmeldung in diesem Termine nicht, so tritt eine Geldstrafe in Höhe von 5—300 zl ein. Von dem in dem Urząd Skarbowy abschriftlich niedergelegten Schreiben ist eine Stempelgebühr zu erlegen, der der Wert der Pacht bzw. der Miete vom 1. Januar 1927 bis zu dem Tage, an dem das Pacht- bzw. Mietsverhältnis aufhört, zugrunde zu legen ist. Die Höhe der Gebühr wird nach dem Jahresbetrage der Pacht bzw. der Miete festgesetzt gemäß der Pos. 48 des preußischen Stempeltarifs in der Fassung, die im § 5 der Verordnung des Finanzministers vom 14. Juli 1922 und in § 9, Punkt 4 der Verordnung des Finanzministers vom 28. April 1924 festgesetzt ist. (Es handelt sich in der letzteren Verordnung um Umrechnung der Markbeträge in Zloty.)

Die Stempelgebühr wird in Jahresraten bezahlt, die in der Kasa Skarbowa in bar zu erlegen sind, ohne daß eine amtliche Veranlagung erfolgt. Jede Rate, mit Ausnahme der letzten, ist im Laufe des Januar zu erlegen, und zwar auf der Grundlage des vorangegangenen Jahres. Die erste Rate (für das Jahr 1927) ist im Januar 1928 zu erlegen, und die letzte Rate im Laufe des Monats nach Ablauf des Pacht- bzw. Mietsverhältnisses. In der Kasa Skarbowa ist die Erklärung in zwei Exemplaren niederzulegen nach einem bestimmten Muster; die Formulare dazu sind in den Finanzämtern am Ort der Starosteien, sowie in dem Amt für Stempelgebühren in Posen erhältlich. Eine Erklärung kann eine größere Anzahl von Pacht- bzw. Mietsverträgen umfassen, wenn bei allen ein und dieselbe Person zur Erlegung der Gebühr verpflichtet ist. Im Falle der Nichtbezahlung der Rate in dem angegebenen Termin erfolgt eine Erhöhung derselben um den fünffachen Betrag der nicht bezahlten oder nach Ablauf der Frist bezahlten Quote. Der Steuerpflichtige kann die Gebühr auch sofort nach Vorlegung des Schriftstücks, das der Gebühr unterliegt, erlegen. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf Abmachungen über Pacht bzw. Miete, für die vor dem 1. Januar 1927 die Gebühr im ganzen bezahlt worden ist. Diese Bestimmungen erstrecken sich nicht auf Pacht- bzw. Mietsverträge, bei denen der Fiskus Kontrahent ist.

Von Verträgen, und zwar sowohl von schriftlichen wie von mündlichen, die vor dem 1. Januar 1927 abgeschlossen worden sind und die die Pacht oder Miete von Immobilien betreffen, die auf dem Gebiet liegen, auf dem das deutsche Zivilgesetz gilt, ist, sofern der Vertrag 1926 abgelaufen ist, die Gebührenrate für das Jahr 1926 bis Ende Juni 1927 zu bezahlen, wenn diese noch nicht bezahlt ist. Diese Rate ist zu berechnen nach den Vorschriften des preußischen Stempelsteuergesetzes. Im Falle der Nichtbezahlung dieser Jahresraten (für das Jahr 1926) bis Ende Juni 1927 wird gleichfalls eine Erhöhung der Gebühren um den fünffachen Betrag der nichtbezahlten bzw. zu spät bezahlten Quote erhoben.

Die vorstehenden Bestimmungen erstrecken sich auch auf die Pacht oder die Miete von Rechten an Immobilien, wenn auf diese privatrechtliche Bestimmungen Anwendung finden, sowie auch Jagdpachtrechte, wenn diese Rechte sich auf Gebiete erstrecken, in denen das deutsche Zivilrecht gilt.

Die vorstehenden Bestimmungen sind mit dem Tage der Veröffentlichung, d. h. am 11. April 1927, in Kraft getreten.

Der Bahnbau Bromberg—Gdingen.

Wie kürzlich berichtet, hat der Ministerrat beschlossen, den Bau der Bahnlinie Bromberg—Gdingen sofort aufnehmen zu lassen. Die Arbeiten beginnen am mittleren Teil der Strecke von Berent aus nach Norden und Süden. Außerdem ist eine Seitenlinie von Maximilianowo nach Crone geplant, wodurch eine direkte Verbindung zwischen Bromberg und Crone hergestellt wird.

Außer diesen Arbeiten werden die Bahnbauarbeiten von Ossowa nach Gdingen aufgenommen. Im Herbst soll der Verkehr zwischen Czersk, Berent und Gdingen aufgenommen werden. Augenblicklich werden alle Abschnitte bearbeitet, in denen noch keine Erdarbeiten vorgenommen werden. Hier handelt es sich hauptsächlich um Messungen. Auch ist geplant, von Karlsdorf aus die Arbeiten der deutschen Bahnverwaltung zu benutzen, die seinerzeit für die Umgehungsbahn angelegt wurden.

Die Arbeiten sollen im Jahre 1929 beendet sein. Die rasche Fertigstellung des Bahnbaus wird mit äußerster Kraft angestrebt. So sollen für den pommerellischen Bauabschnitt 2000 Arbeiter mehr eingestellt werden. Der gegenwärtige Transportweg soll bei Fertigstellung der Bahn um rund 75 Kilometer verkürzt werden, was natürlich eine Verbilligung der Kohlentransporte zur Folge haben dürfte.

× **Energische Maßnahmen gegen Lebensmittelwucher.** Wegen Überschreitung der Semmelpreise von 5 auf 6 gr ist der Bäckermeister Ludwig Płoszyński, stellvertretender Vorsitzender der Bäckerinnung, aus der ul. Długa 9 (fr. Langestr.) am Montag in Untersuchungshaft genommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Vor der Überschreitung der von der Tarifkommission festgesetzten Höchstpreise, die sich auch andere Bäckermeister zuschulden kommen lassen, sei ausdrücklich gewarnt, da sie mit hohen Strafmandaten beglückt werden sollen.

× **Erhöhung der Fleischpreise.** Die Preise für Kalbfleisch, Hammelfleisch, gehacktes Rindfleisch und Bratwurst sind 10—20 Groschen für das Pfund erhöht worden.

× **Die Haus- und Treppenbeleuchtung.** Man begegnet bei Beginn der langen Tage und der kurzen Nächte vielfach der Auffassung, daß nunmehr die Hausflure nicht mehr zu beleuchten seien. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß die Flurbeleuchtung nicht von der Jahreszeit abhängig ist. Maßgebend hierfür ist nicht die Dunkelheit draußen, sondern die Dunkelheit im Korridor oder Treppenhause. Finstere Flure müssen, falls das gering eindringende Tageslicht eine Übersicht nicht zuläßt, natürlich auch bei Tage und unter Umständen gar bei Sonnenschein beleuchtet werden. Andererseits richtet sich die Dauer der Treppenbeleuchtung ganz nach der Schließung der Haustüren. Solange die Haustür offen ist, hat der Wirt bzw. Mieter auch für Beleuchtung im Treppenhause zu sorgen, wenn die Dunkelheit Gefahr für Leib und Gut der Passanten mit sich bringt.

× **Warnung vor giftigen Wiesenpflanzen.** Kinder und Erwachsene haben zuweilen die Gewohnheit, abgepflückte Blumen mit den Stielen in den Mund zu nehmen, oder sich nach Pflücken eines Straußes (vor dem Verzehren von mitgenommenen Butterbroten) nicht die Hände zu waschen. Dadurch sind gar nicht selten Vergiftungsfälle hervorgerufen worden. Nicht nur verschiedene Hahnenfuß- und Knabenkrautarten sind gifthaltig, auch Pflanzen, die in Sümpfen wachsen, haben oft verdächtige Eigenschaften. Selbst das so würzig duftende Maiglöckchen sollte nicht in den Mund genommen werden.

× **Der Hilfsverein deutscher Frauen Posen** bittet uns, bekanntzugeben, daß sich junge Mädchen, die sich als Krankenschwestern ausbilden lassen wollen, umgehend in seinem Bureau Posen, Waly Leszczyńskiego 2, Zimmer 1 (fr. Kaiserring), melden können.

× **Das neue Akademikerwohnhaus** am Waly Leszczyńskiego (fr. Kaiserring), das 300 Akademikern Wohnung gibt, ist in Gegenwart des Wojewoden Grafen Bniński dieser Tage eingeweiht worden.

× **Durch Gas vergiftet besinnungslos aufgefunden** wurde gestern in ihrer Wohnung ulica Kilińskiego 10 (fr. Bülowstr.) die Ehefrau Marja des Müllers Stanisław Jaskulski; sie wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

× **Anrudern des Ruderklubs Neptun.** Der Ruderklub Neptun, der bekanntlich infolge des Hochwassers sein Bootshaus nicht betreten konnte, hat sich veranlaßt gesehen, das schon vor längerer Zeit geplante Anrudern auf Himmelfahrt, 26. Mai, zu verlegen. Die aktiven Ruderer versammeln sich um 9 Uhr im Bootshaus zur Verteilung der Boote. Um 10 Uhr findet die gemeinsame Auffahrt der gesamten Klubflotte nach dem Eichwald und zurück nach dem Bootshaus statt. Dort versammeln sich die Ruderer mit den Angehörigen zu einem gemütlichen Beisammensein.

× **Schwindel ohne Ende.** In der Tracht einer Krankenschwester hatte die aus Samos bei Tarnopol stammende, 27 Jahre alte Marja Rugala auf eigene Faust, angeblich für ein Posener Kinderheim Sammlungen in der Provinz veranstaltet und dabei nicht unbeträchtliche Beträge eingestrichen. Es handelt sich um eine bekannte Schwindlerin, die zuletzt verhaftet werden konnte. — Als eine Art postillon d'amour erschien gestern bei einem Direktor einer hiesigen polnischen Bank ein angeblicher Dr. med. Stefan Karpowicz, der sich durch (natürlich gefälschte) Papiere als ehemaliger Assistenzarzt der hiesigen Hebammenlehranstalt auswies. Da der Bankdirektor für den aufgelegten Schwindel keinerlei Sinn zeigte, wollte er den „Herrn Doktor" dahin bringen, wo er hingehörte, zur Polizei. Er ging zu diesem Zweck scheinbar auf den Wunsch des „Herrn Doktors" ein und bat ihn, ihn zu begleiten. Als dieser jedoch merkte, wohin es ging, gab er in der ul. 27 Grudnia (fr. Berliner Str.) Fersengeld und flüchtete nach der ul. Kantaka (fr. Bismarckstr.). Dort wurde er jedoch eingeholt und festgenommen. Er entpuppte sich als ein simpler, aber sehr verschlagener 21jähriger Jan Kesy aus Rataj. — Seit Januar d. Js. gab hier und in der Provinz ein anderer Pseudoarzt Josef Marculewicz, der sich im Besitz eines (vielleicht gefälschten) amerikanischen Passes bediente, Gastrollen, indem er Aerzte aufsuchte und sie brandschatzte, da er angeblich auf der Reise bestohlen sein wollte. In

---

Vom „feinen" Benehmen.

Von Paul Enderling.

Seit der hannöversche Freiherr Adolf Franz Friedrich v. Knigge neben seiner überaus lustigen Reise nach Braunschweig seinen sehr ernsthaften Umgang mit Menschen schrieb, und seinen Namen damit zum Sprichwort machte, hat es nicht an Versuchen gefehlt, die Dilettanten der Gesellschaft in das schwierige Gebiet des guten und feinen Benehmens einzuführen.

Vor mir liegt ein kleines gelbes Büchlein — Schusters Der gute Ton, mit dem Untertitel Ein Buch für jedermann, das den Vorzug hat, im Taschenformat zu erscheinen (worauf der Verfasser sehr stolz ist), das der schüchterne Anfänger also in der Tasche mitführen kann, um sich bei jeder Gelegenheit zu orientieren, wie er „sicher und taktvoll" auftreten kann.

Auf dem Umschlag handküßt ein Herr im Cut eine kurzröckige und kurzhaarige junge Dame. Man dürfte also vorschnell annehmen, daß es ein Erzeugnis der letzten Zeit sei. Dem steht entgegen, wenn Schuster — im Kapitel Die gebildete Dame — grimmig schreibt: „Eine gebildete Dame wird in der Oeffentlichkeit niemals rauchen, auch wenn sie dazu aufgefordert wird. Es entkleidet sie ihrer zarten Weiblichkeit und nimmt ihr die Frauenwürde, gerade auch wie das Tragen der abgeschnittenen Haare, das schon im Altertum einen Schimpf für die Frau bedeutete. Die Hose, Zigarette, Brille und die abgeschnittenen Haare — und der Mann ist fertig!" (Oho!)

Er hat es überhaupt mit den rauchenden Damen. Im Kapitel Auf Reisen heißt es: „Eine Dame, die in einem Eisenbahnabteil raucht, ist gesellschaftlich erledigt und ist den Zugriffen eines jeden preisgegeben ..." (Es steht zu befürchten, daß sie jetzt alle rauchen werden." Ferner: „Man stelle die Füße nicht auf die Sitzplätze, weil der nachfolgende Reisende sich sonst beschmutzt, was auch wir nicht gern haben." (Natürlich. Man lege sie seinem Gegenüber einfach auf den Schoß!"

„Auf der Straße": „Man schaue nicht nach rückwärts und gehe seinem Ziel bewußt und sicher entgegen." (Wenn man aber keins hat?) „Das Ansprechen unbekannter Damen und Herren beweist große Ungezogenheit." (Und kostet unter Umständen Polizeistrafe.) „Ohne aufdringlich zu sein, kann ein gebildeter und wohlanständiger Herr bei starkem Regen nicht nur einer Dame, sondern auch Herren die Mitbenutzung seines Schirms anbieten." (Ich rate ab.)

Schuster macht seine Unterschiede, z. B.: „Damen sollen die Hände stets beim Körper belassen und keine Pendelbewegungen ausführen — eine leicht rhythmische Handbewegung hebt dagegen den männlichen Charakter bei Herren ..." (Hier ist eine Lücke: er hätte den Rhythmus angeben sollen.) „Das Betasten (!) der Personen, mit denen man spricht, ist unschicklich." (Stimmt. Das Berühren der Figüren mit den Pfoten ist verboten, wie der Dichter sagt.)

Eine tiefsinnige, gleichwohl unbestreitbare Erkenntnis leitet das Kapitel „Straßenbahn" ein: „Die Straßenbahn ist der Treffpunkt der gebildeten und der weniger gebildeten Leute." Alltäglicher ist die Mahnung: „Man esse nicht im Theater und Konzertraum, dafür sind die Pausen da." (Dann aber fix raus mit der Käsestulle!) Und: „Beliebte Melodien mitsummen läßt keinen feinen Takt erkennen." (Richtig: Man muß sie singen!) Ueberhaupt: „Der gebildete Herr versäume nicht, sich durch den Besuch von literarisch hochwertigen Theatern und Konzerten wie an Kunstausstellungen weiterzubilden, damit er in der Lage ist, in gebildeten Kreisen und im Salon mitzusprechen." (Natürlich: Wozu braucht man denn sonst sowas??)

„Die Tanzstunde" macht dem neuen Knigge viel Kopfschmerzen. Lehrreich ist: „Es ist unfein, bis zur Erschöpfung zu tanzen oder sich in starken Schweiß zu bringen." (Schwitze zu Hause!" Den Republikaner verrät der Satz: „Man spiele sich auch nicht als König oder Königin auf!" Nun aber die Vorstellung: „Der Tanzmeister begibt sich zu den Plätzen der Gardedamen (Sind das Amazonen?), die ihnen separat eingerichtet wurden, und wendet sich an diese mit den Worten: „Unsere verehrten Gardedamen gestatten doch, daß ich Ihnen unsere Tanzstundenherren vorstelle?" Nachdem die Gardedamen ihr Einverständnis durch eine bejahende Kopfneigung erklärt haben, wendet sich der Tanzmeister an die Tanzstundenherren: „Meine Herren, darf ich Sie bitten, zur Vorstellung anzutreten?" Sämtliche Tanzstundenherren treten hierauf mit der Front gegen die Gardedamen an usw. (Das spanische Hofzeremoniell unter weiland Philipp II. war ein Schmarren dagegen.)

„Der Verkehr zwischen Eheleuten" — gemeint ist natürlich nur der gesellschaftliche — gipfelt in der lyrisch beschwingten Bitte: „Der Ehemann gebe sich seinen geselligen Vergnügungen nicht allein hin und überlasse Gattin und Familie ihrem kümmerlichen (!) Schicksal, sondern lasse sie auch daran teilnehmen, er führe seine Familie aus, zeige und belehre sie in der Natur!" (Also ungefähr: „Wenn Kalkulators in die Baumblüte zieh'n ...")

Auch bei Visiten geht es hier fein zu: „Hierauf folgt man der Aufforderung der Bedienung dieser in das Empfangszimmer und nimmt den angebotenen Platz ein, wenn man eine gleichgestellte Person ist. Außerdem (Außerdem??) nimmt man eine stehende Stellung mit der Richtung gegen die Tür ein, wenn dasjenige, dem unsere Visite gilt, noch nicht im Zimmer ist." (Wenn das Zimmer mehrere Türen hat, drehe man sich im Kreise!) Ehe ichs vergesse: „Man unterscheidet drei Arten von Besuchszeiten: die bürgerliche, die herrschaftliche und die hochherrschaftliche. Unter hochherrschaftlich versteht man den hohen Adel und Fürstlichkeiten." (Diese werden erleichtert aufatmen.) „In den feinen Häusern befindet sich in der Herrengarderobe männliche, in der Damengarderobe weibliche Bedienung." (Ich bin für den umgekehrten Fall.)

Auf den Spuren des Genußkünstlers Balzac bewegt sich Schuster im folgenden: „Das Essen soll nicht nur eine Befriedigung der Magenorgane sein, sondern auch ein Stimmungsbild." Wie macht man das? „An den Eßtisch sollte man sich nicht ohne sorgfältige Kleidung und reingewaschene Hände ohne Trauerränder an den Fingern setzen. Man wende nicht ein, daß dies dem Alltagsmenschen nicht immer möglich ist." (Man wende nichts ein!) „Mit Stimmung und Anstand gegessen, ist halb gegessen." (Besser und verführerischer wäre: doppelt gegessen.) Sehr beachtenswert ist die ästhetisch befriedigende Lösung: „Ist man während dem Essen zum Sprechen gezwungen, so schiebe man das Essen auf die Seite des Mundes, damit man nicht den vollen Mund zeigen muß." (Siehe den Melonenesser von Murillo!) Goldene Regeln sind: „Man schlürfe den Kaffee nicht ein und blase ihn auch nicht kalt, sondern warte ab." Und: „Man nehme den Löffel mit dem Mundstück (Nanu?) und nicht von der Seite und nicht zu weit in den Mund, so daß die Nebensitzenden Angst bekommen." „Das Messer darf nur zum Schneiden, nicht zum Essen benutzt werden." (Für herrschaftliche Kreise und gar für hochherrschaftliche scheint dies „Buch für jedermann" also doch nicht bestimmt zu sein.) „Man beschmutze das Tafeltuch nicht und wische sich nicht verstohlen die Hände daran ab!" (Höchstens benutze man es als Schnupftuch.)

Nach all der Prosa bietet der Verfasser zum Schluß echte „gebildete" Lyrik. Nämlich:

„Nicht die gute Kleidung ist's
noch die frisierte Frase,
auch nicht auf dem Büfett
die schlanke zierliche Vase.
Auch nicht der Shimmyschuh
noch die geschliffene Nase
ist's, was Bildung gibt,
so macht es nur — die Blase.
Willst wahre Bildung du erfahren,
so merke stets und sei bestrebt,
daß Bildung man nicht kauft wie Waren,
weil sie in deinem Herzen lebt."

Jarotschin wurde der Schwindler zwar festgenommen, aber auf Grund seines amerikanischen Passes wieder entlassen. Gastrollen hat er, wie bisher festgestellt werden konnte, außer in Posen auch in Gnesen, Warschau und Danzig gegeben. Deshalb sei vor dem Gauner gewarnt.

X **Ein falscher „Jesuit".** Der hiesige Jesuitenorden warnt vor einem Schwindler, der, als Jesuit gekleidet, Spenden für die verschiedensten Zwecke sammelt. Es wird gebeten, den Schwindler festnehmen zu lassen.

X **Diebstähle.** Ein Einbruchsdiebstahl wurde gestern mittag in die Koks-Handelsgesellschaft, Aleje Marcinkowskiego 3 (fr. Wilhelmstr.) verübt; im Bureau wurde eine Kassette erbrochen, und es wurden daraus Briefmarken im Werte von 200 zł gestohlen. — Bei einer Firma Alter Markt 86 stahlen gestern zwei Männer drei Stücke Kammgarnstoff im Werte von 1800 zl. — Gestohlen wurden ferner: aus dem Malinowskischen Hause St. Martinstr. 49 sämtliche Klosettrohre; aus einem Schuppen Kanalstraße 11 ein Fahrrad „Torpedo", schwarz lackiert, im Werte von 150 zł. — Gestern war ein 24 bis 26 Jahre alter Mann in eine Wohnung des Hauses ul. Słowackiego 25 (fr. Karlstr.) eingebrochen und hatte sich drei Anzüge und drei Kleider angeeignet, als das Dienstmädchen erschien. Der Dieb flüchtete und warf unterwegs seine Beute von sich. Ein ähnliches Mißgeschick ereilte einen Dieb, der sich heut nacht im Hause ul. Patrona Jackowskiego 43 (fr. Nollendorfstr.) in eine Bäckergesellenstube eingeschlichen hatte und dort einen Gummimantel, drei Hemden, einen Mantel, einen Anzug und eine Geldtasche mit einem Militärpaß auf den Namen Jakob Schwarz angeeignet hatte. Er wurde ebenfalls überrascht, ließ alles bis auf die Geldtasche und den Personalausweis im Stich und entkam unerkannt.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute.** Donnerstag, früh + 1.64 Meter gegen + 1.70 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel und bei windigem Wetter sieben Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 20. Mai. Verein Deutscher Sänger. Übungsstunde abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause.

Sonntag, 22. Mai. Radfahrer-Verein Poznań. Früh 6½ Uhr. Ausfahrt nach Jabłonna.

Sonntag, 22. Mai, vorm. 8½ Uhr: Ruderklub „Neptun": Gemeinsame Rudertour in die Fliederblüte nach Radojewo.

* **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt Sonntag, 22. Mai, einen Ausflug zur Fliederblüte nach Radojewo. Abfahrt 7.35 nach Owinsk. Rückkehr nach Vereinbarung. Gäste sind willkommen.

X **Der Verein Deutscher Sänger** unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach Sassenheim. Abfahrt 7.45 Uhr nach Palędzie (Posen—Bentschen). Der Vorstand bittet um rege Beteiligung.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 21. bis 28. Mai.

Sonnabend 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen, 4½ Uhr: Lydia-Versammlung. — Montag, abends 7 Uhr: Gesellenverein. — Mittwoch, abends 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt), ½8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Abholen der Erstkommunionkinder in der Herz-Jesu-Kapelle, Hochamt und Kommunionansprache, 3 Uhr: Predigt, Erneuerung des Taufgelübdes und hl. Segen. — Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr: Maiandacht.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Gostyn,** 18. Mai. Hier haben Einbrecher in der Nacht zum Sonntag den Räumen des Kreisgerichts einen Besuch abgestattet. Den eisernen Geldspind hatten sie bereits geöffnet, müssen aber hierbei gestört worden sein, denn sie haben von der Beraubung des Schranks Abstand genommen. Der Methode nach, wie kunstgerecht der Geldspind geöffnet wurde, zu schließen, dürften es berufsmäßige Schrankknacker sein. Bisher fehlt von ihnen jede Spur.

* **Grünkirch,** 18. Mai. Die hiesige evangelische Kirche befindet sich augenblicklich in großer Reparatur. Nachdem das Dach bereits ausgebessert worden ist, wird jetzt das Innere der Kirche ausgemalt. Die Malerarbeiten werden von dem Malermeister Kier aus Inowrocław ausgeführt. Die bisherigen Arbeiten, wie z. B. der Vorraum und die Altarnische, sind sehr geschmackvoll ausgeführt. Die Malerarbeiten kosten 3000 zl, die von der Kirchengemeinde durch Kirchensteuern aufgebracht werden. Bis zum Pfingstfeste sollen die Arbeiten an der Kirche fertiggestellt sein. Einstweilen finden die Gottesdienste im Freien statt, weil der Konfirmandensaal viel zu klein ist, um alle Besucher zu fassen.

* **Grüntal,** 18. Mai. Am Freitag wurde der Nachlaß des Riemerschen Grundstückes verkauft. Die beiden kleinen Kinder werden von dem Bruder des Ermordeten mit nach Deutschland genommen, ebenso auch das tapfere Hausmädchen der Ermordeten. Der Landwirt Richard Wiese aus Grüntal ist zum Vermögensverwalter des Riemerschen Grundstücks bestellt worden, während das Grundstück und die Gastwirtschaft selbst an den früheren Gastwirt aus Groß-Wodek, Dahlmann, verpachtet sind. In der Mordsache ist bis zur Stunde noch nichts Bestimmtes entdeckt worden. Vielleicht würde der Erfolg größer sein, wenn man eine entsprechende Belohnung aussetzen würde. Die Entdeckung der Mörder würde zur allgemeinen Beruhigung der Grünfließbewohner beitragen.

* **Jarotschin,** 18. Mai. **Eingeäschert** wurde die Scheune, der Speicher und der Viehstall des Besitzers Skarzyński in Tarce. — Die Fürstlich Radolinsche Forstverwaltung hat das Betreten der Wälder verboten, weil viele Bäume vernichtet wurden.

* **Kempen,** 18. Mai. **Patenstelle** angenommen hat der Staatspräsident beim Kutscher Michal Białek in Słupia bei Kempen, dem der zehnte Sohn geboren wurde. Dem Taufkind ließ er seine Photographie und 50 zl zugehen. Ferner hat er die Patenstelle übernommen bei Albin Boruch in Domanin bei Kempen, dem der siebente Sohn geboren wurde.

* **Obersitzko,** 18. Mai. In einer hiesigen Anstalt befindet sich ein unbekannter 70—75 Jahre alter Greis, der seinen Namen nicht angeben kann und sehr verhungert aussieht. Er ist 1.70 Meter groß, hat graues Haupt- und Barthaar, am rechten Auge eine Narbe. Bekleidet ist er mit einem stark abgetragenen grünlichen Vorbanzug, runder Anstaltsmütze mit Schirm und einem selbst gearbeiteten Leinenhemd.

* **Ostrowo,** 18. Mai. Die Goldene Hochzeit feierte am Sonnabend das Wincenty und Karolina Kontrowiczsche Ehepaar.

y. **Pinne,** 19. Mai. Vor einigen Tagen schloß eine bisher unermittelte Person, die sich für den Besitzer des Gutes Lubosin ausgab, telephonisch mit dem Kaufmann Borowiec von hier den Verkauf von 100 Ztr. Roggen ab und vereinbarte mit diesem, daß in einigen Stunden dort ein Bote mit einer schriftlichen Ermächtigung den Kaufpreis in Höhe von 2500 Złoty abheben werde. Nach einiger Zeit traf bei Borowiec dieser Bote mit einer Ermächtigung, die mit dem Aufdruck des genannten Gutsvorstandes und täuschend ähnlichen Unterschriften des Besitzers von Lubosin versehen war und hob das Geld ab. Als der Roggen vereinbarungsgemäß nicht eintraf, setzte sich B. mit der Gutsverwaltung Lubosin telephonisch in Verbindung, die nur ihre Verwunderung aussprechen konnte, da ihr von dem geschilderten Vorfall nichts bekannt war. B. war demnach einem Schwindler zum Opfer gefallen. Die Ermittelungen haben nur ergeben, daß der Schwindler auch den Händler Adamczewski auf eine ähnliche Weise prellen wollte, was ihm jedoch nicht gelungen ist.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 18. Mai. Der Schuhmacher Franciszek Gutsche in Altborui, Kreis Wollstein, hatte die Versicherungssumme von 10 000 auf 20 000 zl erhöht, außerdem die Gebäude bei der Provinzialfeuersozietät mit 15 000 zl versichert. Nach einiger Zeit steckte er alles in Brand. Er wurde zu 1½ Jahren Gefängnis und 300 zl verurteilt.

* **Bromberg,** 18. Mai. In der Berufungsinstanz verhandelte gestern die dritte Strafkammer gegen den Rechtsanwalt und Notar Josef Tucholka aus Nakel. Der Angeklagte wurde am 15. Dezember v. Js. vom Schöffengericht in Nakel wegen Beleidigung der Generalstaatsanwaltschaft in Posen zu 100 Złoty Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte er das Rechtsmittel der Berufung ein. Die Beleidigung wurde in einem Briefe des Angeklagten an die Generalstaatsanwaltschaft erblickt. In diesem Briefe beschwerte er sich darüber, daß einem Mandanten nicht rechtzeitig ein zustehender Betrag ausgezahlt wurde und wandte u. a. das Wort „Unfug" an. Diesen Ausdruck hält der Angeklagte im gestrigen Termin aufrecht und will darin nur eine berechtigte Kritik erblicken. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung; das Gericht erkannte demgemäß, so daß es beim ersten Urteil bleibt. Die Kosten beider Instanzen trägt der Angeklagte.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, den 20. Mai, abends 8 Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr, nachmittags 4½ Uhr mit Schrifterklärung. Sabbathausgang 8 Uhr 49 Minuten.

Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag, abends 8½ Uhr mit Vortrag über die Psalmen.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 4 Uhr Jugendandacht.

Wettervoraussage für Freitag, 20. Mai.

= **Berlin 19. Mai. Trocken und heiter. Morgens und abends sehr kühl. In den Tagesstunden mäßig warm.**

Sport und Spiel.

Leichtathletik. In Deutschland werden die Vorbereitungen für Amsterdam in großem Maßstabe getroffen. Allerorten wird fleißig traniert, und neue Anwärter zur Teilnahme an den einzelnen Wettkämpfen werden aufgestellt. Bei einer Tagung der Sportverbände in München wurden nun folgende Kandidaten von der „Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik" vorläufig zur Vertretung Deutschlands auf der Olympiade 1928 bestimmt: 100 Meter-Lauf: Körnig, Corts, Wege, Schüller, Assever und Dreibholz. Hierbei vermißt man den bewährten Houben, dessen Glanzzeit gewiß noch nicht ganz vorbei ist und der noch zu Deutschlands Besten gehört. Erst vor kurzem lief er die 100 Meter wieder in 10,6 Sek.! 200 Meter-Lauf: Körnig, Corts, Wege, Schüller und Büchner. 400 Meter-Lauf: Dr Peltzer, Storz, Schmidt, Faist und Büchner. 800 Meter-Lauf: Dr. Peltzer, Böcher, Engelhardt, Hohl und Giesecke. 1500 Meter-Lauf: Dr. Peltzer, Böcher, Walpert, Schoenmann, Jennwein und Krause. 5000 Meter-Lauf: Dieckmann, Frandsen, Petri, Bräutigam, Rätze und Husen. 10 000 Meter-Lauf: Petri, Rätze, Wiese und Husen. Marathonlauf: Reichmann und Hempel. 110 Meter-Hürdenlauf: Troßbach und Steinhardt. 400 Meter-Hürdenlauf: Dr. Peltzer. Weitsprung: Döbermann, Köchermann, Maier und Schuhmacher. Hochsprung: Szoczyński, Huhn und Beltz. Stabhochsprung: Werkmeister und Möbius. Dreisprung: Schuhmacher und Holz. Kugelstoßen: Sollinger, Hähnchen, Hirschfeld, Brechenmacher, Schröder und Kulzer. Diskuswerfen: Hoffmeister, Hähnchen, Knoob, Ploch, Schaufele und Rödl. Speerwerfen: Zimmermann, Hoffmeister, Dr. Lüdecke, Schnapkerz, Molles, Heller und Günther. Hammerwerfen: Mann und Frutwengler. Zehnkampf: Weiß, Holz, Seppke und Westerhaus.

Tennis um den Davispokal. Deutschland, das gegen Portugal einen so glänzenden 5 : 0 Sieg errang, wird in der zweiten Runde vom 10. bis 12. Juni gegen die indische Mannschaft antreten, die ebenfalls durch einen 5 : 0 Sieg über Irland glänzt. — Frankreich spielt in der zweiten Runde in Rom gegen Italien. Frankreich besiegte Rumänien 5 : 0 und Italien gewann 3 : 2 gegen Ungarn.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 20. Mai.

Posen (270 Meter). 17.15—18.45: Lieder und Arien. 19 bis 19.25: Dr. Chemikowski: Die Gewerkschaften in England. 19.40: Funktechnische Plauderei. 20.15: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie.

Warschau (1111 Meter). 16.30: Kinderstunde. 16.45—17.10: Vortrag über Luftverkehr. 17.10—17.35: Prof. A. Czartowski: Maeterlinck und die Termiten. 17.40: Nachmittagskonzert. Kammermusik. 20.15: Sinfoniekonzert aus der Philharmonie.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 16.30: Berliner Frühling. Paul Bildt, Rezitation. 17—18: Sonaten. 18.25: Dr. Hochdorf: Der Schauspieler und sein Ansehen. Eine Wanderung durch Kultur- und Sittengeschichte. 19.15: Al. Cieslik: Aus der Geburtsstunde der deutschen Gewerkschaftsbewegung. 19.45: Prof. Dr. Kutter: Das geistige und seelische Band der westeuropäischen Völker. 20.30: Sinfoniekonzert des Berliner Funkorchesters mit dem Berliner Funkchor. 22.30 bis 23.30: Orchester des Café Vaterland.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungskonzert der Berliner Funkkapelle. 18.50—19.20: Dr. Kohn: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. 20.10: Ellen Watteyne: Lieder zur Laute. 22.15: Esperanto.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 16—16.30: Prof. Dr. Kestner: Die Wirkung des See- und Höhenklimas. 16.30—17: B. K. Graef: Die Kunst des Sprechens. 17—18: Prof. Dr. Neuberg: Von den Leistungen der Mikroorganismen im Dienste der Menschen. 18.30 bis 18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Prof. Dr. Wagemann: Deutsch - südamerikanische Wirtschaftsbeziehungen. 19.20—19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468.8 Meter). 10—12: Uebertragung der Eröffnungsfeier der Internationalen Automobilausstellung Köln, aus der Großen Messehalle Köln. 13.05—14.05: Mittagskonzert. 16.15 bis 17: Für die Hausfrau. 17.30—18.30: Lieder und Instrumentalsoli. 19.15—19.35: Englische Unterhaltung. 20.15—20.55: Heitere Stunde. 21: Wagner-Abend. Anschließend bis 24 Konzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 19: „Der fliegende Holländer", romantische Oper in drei Akten von Rich. Wagner.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 21. Mai.

Posen (270 Meter). 17.15—18.45: Nachmittagskonzert. 19 bis 19.25: Dr. Wojtkowski: Das europäische Gleichgewicht im Laufe der Jahrhunderte. 19.35—20: Dr. Szczepański: Versicherungen auf Gegenseitigkeit. 20.15—22: Leichte Abendunterhaltung.

Warschau (1111 Meter). 16.45—17.10: F. Bakowski: Die Berufswahl. Der Ingenieur. 17.15: Nachmittagskonzert. 19 bis 19.25: Ing. Porebski: Verbesserungen im Automobilwesen. 19.55: Landwirtschaftlicher Vortrag. 20.30: Abendkonzert.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Dr. Kunze: Volkslied und Ballade. 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18.30: Dr. Franck: Medizinisch - hygienische Plauderei. 19.05: Spanisch. 19.30: Dr. Läuen: Die Ukraine in ihrer europäischen Bedeutung. 19.55: Dr. Fr. Luther: Schlaf, Traum und Tod vom Standpunkt der Psychologie. 20.30: Lustiges Wochenende.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Heiterer Nachmittag der Funkkapelle. 18: Bücherbesprechung. 19.20—20: Reichskurzschrift. 20.10: „Die Lügenbrücke", Schwank in einem Aufzug von Raoul Auernheimer. 21: Bläserkonzert. 22.15—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 14.50—15.15: Französisch für Anfänger. 15.15—15.40: Esperanto. 16.30—17: Prof. Dr. Lampe: Rundfunkpädagogik. 17.30—18: Architekt Schliebener: Die Wohnung des Arbeiters. 18—18.30: Studienrat Thiel: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. 18.55—19.45 Prof. Dr. Sachs: Kulturbilder aus der Geschichte der Musik. 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.05: Mittagskonzert. 15.30—16: Kinderstunde. 16—16.30: Jugendstunde. 16.30—17: Besuch auf dem Internat. Reit- und Springturnier im Kölner Stadion. 17.30—18: Chöre und Lieder des Westdeutschen Rundfunks. 18.30—19: Dr. Unger: Klang- und Formmittel der Musik. 19.15—19.35: Englisch. 20.30—21: Alfons Paquet liest aus eigenen Werken. 21.15: Lustiger Abend. Anschließend bis 1: Tanzmusik.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 15.30: Jugendbühne. 20: „Das Mädel aus der Vorstadt" oder „Ehrlich währt am längsten." Posse in drei Aufzügen von Johann Nestroy. Anschließend Abend-Tanz-Konzert.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, 19. 5.: „Der Zauberer vom Nil."
Freitag, 20. 5.: „Nitouche." (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, 21. 5.: „Der Zauberer vom Nil."
Sonntag, 22. 5., 3 Uhr nachm.: „Wo die Lerche singt." (Ermäßigte Preise.) 8 Uhr abend: Der Troubadour."
Montag, 23. 5.: „Der Zauberer vom Nil."

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Handelsnachrichten.

Ungünstige Entwicklung des englischen Aussenhandels. W. K. Auch der englische Aussenhandel hat nach den hoffnungsvollen Ansätzen in den ersten Monaten des Jahres 1927 wieder eine Beeinträchtigung erfahren. Der Monat April weist einen gewaltigen Einfuhrüberschuss auf. Es wurden für 52 610 047 £ Waren ausgeführt, das sind 9 504 099 £ weniger als im März und 138 823 £ weniger als im April des Vorjahres, während sich die Einfuhr auf 100 750 916 £ belief, das sind 12 773 461 £ weniger als im März und 1 756 835 £ weniger als im April 1926. Lediglich der Reexport, der sich auf 11 814 118 £ stellte, zeigt ein Ansteigen um 1 042 973 £ gegenüber dem Vormonat. Im folgenden geben wir eine Uebersicht über die englische Aussenhandelsbilanz im April im Vergleich zum März 1927 und zum April 1926:

	April 1927	Zu- oder Abnahme gegen: März 1927	April 1926
Einfuhr	£ 100 750 916	— 12 773 461	— 1 756 835
Ausfuhr	£ 52 610 047	— 9 504 099	— 138 823
Reexport	£ 11 814 118	+ 1 042 973	+ 550 033

In den ersten 4 Monaten 1927 ergibt sich für den englischen Aussenhandel folgendes Bild:

	1927	Zu- oder Abnahme gegenüber 1926
Einfuhr	£ 421 727 505	— 2 253 161
Ausfuhr	£ 223 083 441	— 19 259 794
Reexport	£ 43 253 422	— 5 059 554

Bezüglich der Ausfuhr zeigen die Fertigwaren eine leichte Steigerung; lediglich die Baumwollwaren-Ausfuhr ist um 874 145 £ zurückgegangen.

Sehr wenig günstig hat sich die Kohlenausfuhr Englands entwickelt. Die hohen Exportziffern der Vormonate haben sich nicht aufrecht erhalten können. Es wurden im Monat April 702 000 t weniger ausgeführt als im März. In der Hauptsache sind nach den östlichen Ländern weniger Kohlen exportiert worden. dann aber auch haben die europäischen Länder weniger Kohle bezogen. So ist die Ausfuhr nach Frankreich um 172 000 t, nach Deutschland um 114 000 t, nach Holland um 81 000 t, nach Belgien um 44 000 t und nach Spanien um 99 000 t gesunken.

Ein polnisches Valorisierungsgesetz in Vorbereitung? Im Zusammenhang mit der bevorstehenden amerikanischen Anleihe herrscht in Warschauer gutunterrichteten Wirtschaftskreisen die Ueberzeugung, dass das Finanzministerium bereits ein Valorisierungsgesetz ausarbeitet, das für das Wirtschaftsleben des Landes von höchster Bedeutung sein werde. Das Gesetz soll sofort nach endgültigem Abschluss der Anleihe veröffentlicht werden.

Die Berliner Banken und die Börsenderoute. Die an der Börse verbreiteten Gerüchte, dass die Berliner Banken nach nochmaliger Fühlungnahme mit dem Reichsbankpräsidenten Schacht der Oeffentlichkeit ein aufklärendes Kommuniqué über die abweichenden Darstellungen des Reichsbankpräsidenten einerseits und der Banken andererseits unterbreiten würden, bestätigen sich nach der „Vossischen Zeitung" nicht. Die Banken sind übereingekommen, eine solche Erklärung nicht abzugeben, mit der Begründung, dass die bisherigen Folgen der Börsenderoute nirgends zu ernsthaften Schwierigkeiten geführt haben.

Vom polnischen Hanf- und Jutemarkt wird uns gemeldet: Die Umsätze in Hanferzeugnissen haben sich in den letzten Wochen erhöht. Die heimische Industrie konnte jedoch nicht nur den Bedarf des Inlandsmarktes völlig decken, sondern auch noch einige Posten exportieren, die etwa 40% des inneren Konsums betrugen und hauptsächlich nach England, dem Balkan und der Türkei gingen. Zur Fabrikation werden grösstenteils inländische Rohstoffe verwendet. Die Verkaufsbedingungen sind in dieser Branche für Verkäufe nach dem Ausland 3 Monate Ziel oder Wechseldeckung mit 3 bis 6 Monaten Frist, für Inlandsverkäufe 20% Barzahlung, für den Rest offener Kredit von zwei Monaten oder Wechsel bis zu drei Monaten Frist. Die Zahlungseingänge sind im allgemeinen gut. Auch in Juteprodukten hat das Geschäft im April und Mai einen bedeutend grösseren Umfang angenommen, woran in der Hauptsache der inländische Konsum beteiligt ist, der sich für die Zuckerkampagne und die kommende Ernte mit Säcken und Schnüren eindeckt. Der Absatz nach dem Ausland ist dagegen geringer geworden. Die scharfe Konkurrenz der einzelnen polnischen Fabriken hat die Preise bisher ziemlich niedrig gehalten. Es sind jedoch Bestrebungen zur Bildung eines Syndikats oder Kartells im Gange. Nach der amtlichen Statistik wurden im ganzen ersten Quartal 418 t Jutegewebe und -Säcke i. W. v. 517 000 G.-Zł. gegen 599 t i. W. v. 896 000 G.-Zł. in der Vergleichszeit des Vorjahres exportiert, an Hanf- und Hanfabfällen 963 t i. W. v. 343 000 G.-Zł. (gegen 1232 t i. W. v. 545 000 G.-Zł.).

Polnische Kohlenförderung und -absatz in der ersten Woche des Mai. Die Gesamtförderung polnischer Kohle in Schlesien betrug in der Zeit vom 1.—8. Mai 396 153 Tonnen (durchschnittliche Tagesleistung 79 000). Der Gesamtabsatz betrug einschliesslich Eigenverbrauch 458 650 Tonnen, wovon 170 807 Tonnen ins Ausland verkauft wurden. Die Halden haben sich wegen Einschränkung der Förderung um zirka 60 000 Tonnen verringert. Der Waggonbedarf ist vollkommen gedeckt worden.

Die Finanzkrise in Japan überwunden. Wie aus Tokio gemeldet wird, haben die Banken gestern morgen ihre Tore wieder geöffnet. Das Geschäft ist lebhaft, und von der Aufregung der ersten Krisentage ist nichts mehr zu spüren. Es scheint, dass die Regierungsmassregeln das Vertrauen des Publikums wiederhergestellt haben. Bei verschiedenen grösseren Banken wurden in grossem Umfange Depositen eingezahlt, anscheinend Beträge, die den kleineren Banken entzogen worden sind. Auch die Börse ist wieder geöffnet. Die Nachfrage nach Regierungspapieren ist lebhaft, die Preise sind fest.

Neue Eisenbahnverbindungen über Polen nach Russland. Auf Grund der im vorigen Herbst abgeschlossenen Eisenbahnkonvention ist mit dem 15. Mai d. Js. ein neuer Fahrplan eingeführt worden, der auf schnellstem Wege die Erreichung Russlands und Asiens von europäischen Hauptstädten aus ermöglicht. So wird der bisherige Express Paris—Ostende—Warschau bis Niegoreloje weitergeführt, wo er direkten Anschluss nach Wladiwostok hat. Die Verbindung Warschau—Danzig ist in der Weise vorgesehen, dass Anschluss an den Schnellzug Warschau—Zdolbunowo—Szepietowka erreicht wird. Diese Route wiederum ermöglicht es, von London über Ostende—Berlin—Warschau (umsteigen) Szepietowka zu erreichen und von da Anschluss nach Odessa, Charkow und Tiflis herzustellen. Ausserdem ist eine Verbindung der Schnellzugslinien Paris—Warschau—Wladiwostok und Kiew über Orscha nach Leningrad gelungen, so dass die Züge Paris—Wladiwostok Anschluss nach Kiew—Leningrad haben.

Dividenden Warschauer Gesellschaften. Die grösseren Warschauer Aktiengesellschaften bringen für das Jahr 1926 folgende Dividenden zur Verteilung: Bank Dysk. Warszawski 8 zł, Bank Polski 10 zł, Bank Związku Sp. Zarobk. 4 zł, Cerata 6 gr, Frederyk Puls 60 gr, Elektryczność 3 zł, Siła i Swiatło 3 zł, Chodorów 10.40 zł, Norblin 15 zł, Herbata 3.75 zł, Spiritus 20 gr, Warsz. Tow. Poz. na zast. nier. 15 zł.

Märkte.

Getreide. Warschau, 18. Mai. Die heutigen Privatgeschäfte zeichnen sich durch besondere Ruhe aus. Dies ist besonders auf das schöne Wetter zurückzuführen, weshalb die Provinz auch mehr an den Markt schaffen kann. Im Zusammenhang damit ist die Nachfrage stark zurückgegangen. Pommerscher und Kongressroggen waren mit 54 zł fr. Warschau, russischer Roggen mit 53 zł, australischer Weizen, 130 holl. Pfund, mit 60½ zł fr. Tczew, Kongress-Weizen, 125 f. h. 62—63 zł, fr. Warschau, guter Hafer 46½ zł fr. Ladestation, beste Braugerste, wovon nur wenig Ware vorhanden ist, 48 zł, und Mahlgerste mit 46 zł fr. Ladestation offeriert.

Lemberg, 18. Mai. Am hiesigen Markt ist Stille eingetreten. Allgemein wird erwartet, dass die Preise in nicht langer Zeit fallen werden, und deshalb steht man grösstenteils von Käufen ab. Die Tendenz ist fallend. Notiert wurde: Rumänischer Mais 29—30, Mais St. Quentin 31.75. Die übrigen Preise sind unverändert.

Bromberg, 18. Mai. Weizen 57—59, Roggen 49—51, Gerste 43—45, Hafer 43—45, Weizenkleie 36, Roggenkleie 37. Tendenz ruhig.

Wilna 18. Mai. Grosshandelspreise für 100 kg loko Lager Wilna: Roggen 49—53, Hafer 43—47, Braugerste 46—50, Grützgerste 38—42, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 31—33, Kartoffeln 8.50—10, Roggenstroh 10—12, Heu 18—20. Die Tendenz ist bei schwacher Zufuhr fest. Der Bedarf an Heu und Stroh ist immer noch sehr gross.

Hamburg, 18. Mai. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. 16.75, II. 16.30, III. 15.60, Barusso Mai 14.50, Juni 14.55, Hardwinter II. Juli bis August 14.60, Amber Durum 16.65, Malting-Barley-Gerste 12.15, Mais La Plata Juli/August 8.50, Hafer Whiteclipped II. 1.20, Leinsaat La Plata per Mai 19.20, Juni 19.30.

Produktenbericht. Berlin, 19. Mai. Im Anschluss an die feste Haltung der gestrigen überseeischen Terminmärkte wiesen die Cif-forderungen für Weizen und Roggen eine Erhöhung auf, das Geschäft beschränkte sich aber weiter auf die Deckung des dringendsten Bedarfes, der von der zweiten Hand befriedigt wird. Wie in den letzten Tagen ist das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten gering, aber auch die Nachfrage ist ziemlich zurückhaltend, besonders da Preiserhöhungen für Mehl, die hier und da durchzubringen versucht werden, nicht zu erzielen sind. Das Mehlgeschäft hatte in den gestrigen Nachmittagsstunden eine leichte Belebung erfahren, doch ist es heute auch auf gestrigem Preisniveau nur schleppend. Im Lieferungsmarkt eröffneten sowohl Weizen als auch Roggen fester. Besonders die Julisicht war erheblicher befestigt. Hafer ist von der Provinz weiter in den Forderungen hochgehalten. Die Preise werden nur zögernd und auch nur bei dringendster Bedarfdeckung bewilligt. Gerste blieb in der Tendenz unverändert.

Berlin, 19. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 291—295, Mai 299, Juli 300.50 bis 300, September 274.75—274.25. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 269—275, Mai 278.50, Juli 264.50, September 236.50. Tendenz fester. **Gerste:** Sommergerste 230—262. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 237 bis 243, Mai 248.50—249, Juli 240, September 207. Tendenz behauptet. **Mais:** 191—194. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 37—39. **Roggenmehl:** 36—37.50. **Weizenkleie:** 15.50. **Roggenkleie:** 18. **Viktoriaerbsen:** 42 bis 58. **Kleine Speiseerbsen:** 27—30. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 20—22. **Ackerbohnen:** 20—22. **Wicken:** 22—24.50. **Blaue Lupinen:** 14.50—15.50, gelbe 16—17.50. **Neue Seradella:** 18—24. **Rapskuchen:** 15.50—16. **Leinkuchen:** 19.60—19.90. **Trockenschnitzel:** 13.50—13.70. **Soyaschrot:** 19.80—20.30.

Chicago, 17. Mai. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen per Mai 140⅞, Juli 135⅝, September 132⅞. Tendenz fest. Mais per Mai 84¾, Juli 89⅛, September 90¾, Tendenz fest. Hafer per Mai 48¾, Juli 49⅛, September 46, Tendenz fest. Roggen per Mai 107⅜, Juli 106⅜, September 98¼; Preise loko Weizen II. Redwinter 141, Hardwinter II. 143¼, weisser Hafer Nr. II 50½, Roggen Nr. II 109, Malting-Gerste 82—92.

Mehl. Warschau, 18. Mai. Roggenmehl ist wegen der hohen Getreidepreise immer noch sehr fest. Den Bäckereien wird höchstens 2 bis 3 Tage Kredit gewährt. Gezahlt wird loko Lager Abnehmer für 100 kg Roggenmehl 50%ig 80 zł, 60—65%ig 72—73 zł.

Lemberg, 18. Mai. Die Dampfmühle Axelbrad & Sohn, Lemberg, notiert folgende Mehlpreise: Weizenmehl „00" 96, „0" 92, I. 88, IV. 73, VI. 76; Roggenkleie 33. Die Dampfmühle Thom & Sohn notiert folgende Preise: Weizenmehl „0" 96—97, I. 86—87, II. 72—73, III. 54—55, Weizenkleie 30, Roggenmehl „0" 80—81. Am Mehlmarkt ist die Tendenz sehr fest. Es fehlt an Angeboten, insbesondere an Angeboten für Roggenmehl.

Saaten. Bromberg, 18. Mai. Für 100 kg loko Lager wird gezahlt: Roter Klee 350—400, weisser 350—400, Schwedenklee 400 bis 450, gelber 220—250, gelber in Schalen 90—100, Inkarnatklee 120—140, Wundklee 240—260, Timothy-Klee 50—60, Raygras 130—140, Winterwicke 100—130, Sommerwicke 35—37, Peluschken 32—34, Seradella 20—22, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen 46—48, grüne Erbsen 56 bis 60, Senf 65—70, gelbe Lupine 22—24, blaue 20—22, Leinsaat 90 bis 100, Hanf 60—70, weisser Mohn 140—150, blauer Mohn 130—150.

Wilna, 18. Mai. Grosshandelspreise für 100 kg loko Lager Wilna: Seradella 28—30, Lupine 28—30, roter Klee 380—450, weisser mit Schwedenbeimischung 360—380, weisser reiner Klee 380—400, Saathafer 44—48, je nach Beschaffung.

Futtermittel. Bromberg, 18. Mai. Preise für 100 kg loko Bromberg: Heu lose 8—8.50, Roggenstroh lose 4, Roggenstroh bindfadengepresst 6, Häcksel 8—10 zł, Weizenkleie 36, Roggenkleie 37 zł.

Krakau, 18. Mai. Preise für 100 kg: Süssheu 10—11, mittleres 8.50—9.50, bitteres 6—7, Futterklee 15—17, Langstroh 5—5.50, Roggen- und Weizenkleie 32—33.

Metalle und Metallwaren. Neu-Beuthen, 18. Mai. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 notiert für 1 Tonne Eisen 210 zł loko Station Neu-Beuthen.

Warschau, 18. Mai. Notierungen für Rohmetall je Tonne fr. Waggon Hütte: Starachowice Nr. 0 210, Nr. 1 200, Nr. 2 190; Staporkow Nr. 1 220, Nr. 2 215, Nr. 3 210.

Blech. Bromberg, 18. Mai. Preise loko Bromberg für 1 kg. Messingblech: von 0.20—0.24 mm 5.50, von 0.25—0.49 mm 5.30, 0.50—0.99 mm 5.10, 1—1.90 mm 4.80, 2—2.49 mm 4.70, 3.5—4.99 mm 4.60, 5—5.99 mm 4.50; Kupferblech: 0.25—0.49 mm 6.45, 0.50—0.99 mm 5.50, 1—1.99 mm 5.35, 2—2.49 mm 5.30, 3.5—5 mm 5.25, 5—5.99 mm 5.20, 6—10 mm 5.10, Messingdraht 1 mm 5.50, 2 mm 5.40, 3 mm 5.35, 4 mm 5.30, 5 mm 5.25, Kupferdraht 6 mm 5.60, 10 mm 5.50.

Berlin, 18. Mai. Preise in Reichsmark für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 125⅛, Remelted-Plattenzink üblicher Handelsgüte 56—57, Original-Hüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 110—115; Silber ca. 0.900 in Barren 77½—78½ je 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 12½—14½ Reichsmark für 1 Gramm.

Naphtha. Warschau, 18. Mai. Am Exportmarkt für Naphtha und Naphtharohstoffe herrscht weiter schwache Tendenz. Nach Informationen der Standard Oil wird die augenblickliche Produktionssteigerung längere Zeit andauern und eine ganze Reihe amerikanischer Unternehmen zur Arbeit mit Verlust zwingen. Das Fehlen von Organisierung und Kartellierung und die starke Konkurrenz hat erreicht, dass die heutigen Inlandspreise den Exportpreisen gleichkommen. Notiert wurde für 100 kg in Dollar fr. Grenze: Benzin 720/730 5.20, Gasöl 2.20—2.25, fob Danzig 2.30, destill. Leuchtnaphtha nach der Tschechoslowakei 2.70, Paraffin 9 Dollar. Die Konkurrenz mit rumänischem Benzin macht sich weiterhin noch sehr stark bemerkbar. Die letzten Notierungen fob Konstanz betragen je Tonne: Leichtes Benzin £ 7.10, schweres Benzin £ 6.10.

Kolonialwaren. Danzig, 18. Mai. Teenotierungen für 100 kg in Dollar fr. Danzig (verzollte Ware): Panyong in ½ Kisten 105, Indian Orange Pecco in vollen Kisten 140, Java Orange Pecco 150, Ceylon Orange Pecco 160—175 Dollar.

Neuyork, 17. Mai. Schlussnotierungen für Kaffee in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. VII loko 15⅛, per Mai 13.60, Juli 12.44, September 11.81, Dezember 11.36, Januar 1928 11.30, März 11.17, Mai 11.02, Santos Nr. IV loko 16⅞.

Fette und Oele. Kowel, 18. Mai. Die erschwerte Exportkonjunktur am Terpentinmarkt hat in grossem Masse auf die Exportpreise entfallende Richtung eingewirkt. Die Fabriken, die grosse Vorräte besitzen, treten nur, um Bargeld zu erlangen, von den geforderten Preisen, besonders bei grösseren Geschäften, ab. Für 100 kg Terpentin fr. Station Kowel (Fabrik M. Schleifstein) 1. Sorte (gut raffiniert) 1.10, 2. Sorte 0.75, 3. Sorte 0.60 zł.

Baumwolle. Bremen, 18. Mai. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer bezeichnet Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle per Juli 16.69 — 16.64, September 16.85 — 16.81, Oktober 17.06 — 17.04, Dezember 17.23 — 17.22 (17.22), Januar 1928 17.29 — 17.25, März 17.44 — 17.35.

Vieh und Fleisch. Warschau, 18. Mai. Am hiesigen Schweinemarkt ist die Tendenz schwach, und ein gewisser Teil der Ware wurde nicht verkauft. Die Zufuhr betrug gegen 900 Stück. Für 1 kg Lebendgewicht bei Tieren bis 130 kg wurde 2.45—2.80, über 130 kg 2.45—2.60 Złoty gezahlt.

Lublin, 18. Mai. Am hiesigen Fleischmarkt ist eine weitere Preissteigerung wegen der gesteigerten Ausfuhr zu bemerken. Für 1 kg wurde im Kleinhandel notiert: Rindfleisch 2.50—2.60, Kalbfleisch 2 bis 2.20, Speck 3.60, ausgelassenes Schmalz 4.40, roher Schinken 3, Die Grosshandelspreise sind um 10—15% billiger. Tendenz steigend.

Börsen.

Devisenparitäten am 19. Mai.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.96,
Reichsmark: Warschau 211.89, Berlin 212.09,
Danz. Gulden: Warschau 173.20, Danzig 173.31,
Goldzłoty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 19. Mai 2³⁰ nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.05—47.25, Große Polen 46.875—47.275, Kleine Polen 46.80—47.20. 100 Rmk. = 211.64—212.54.

Danziger Börse.

Devisen	19. 5. Geld	18. 5. Geld		19. 5. Geld	19. 5. Brief	18. 5. Geld	18. 5. Brief
London	25.07	—	Berlin	122.257	122.603	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.63	57.77	57.50	57.75
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.70	57.84	57.70	57.85

Die Bank Polski, Posen zahlte am 19. Mai, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.89 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.22 zł, 100 französische Frank 34.81 zł, 100 schweizer Frank 171.25 zł, 100 Reichsmark 210.58 zł und 100 Danziger Gulden 172,06 zł.

Der Złoty am 18. Mai 1927. Bukarest 18.45, Tschernowitz 18.32, London 43.50, Zürich 58.12, Riga 64, Mailand 207, Prag 376.75, Wien 79.10, Neuyork 11.40.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	19. 5.	18. 5.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	59.00	59.50
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	95.00	95.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	26.00	25.75
	25.75	26.00
10% Poż. kolejowa	102	—
Bk. Kw. Pot. (1000	10.00	10.25
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	3.30	3.30
Bk. Ziemian (1000 M.	4.00	4.00
H. Cegielski (50 zł)	45.00	—
Centr. Skór (100 zł.	77.00	77.00

	19. 5.	18. 5.
C. Hartwig (50 zł.)	—	51.0
Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	—	56.0
	—	57.0
	—	115.0
Luban (1000 Mk.)	87.00	88.0
Dr. R. May (1000 M.	0.37	—
Płótno (1000 Mk.)	0.35	—
	0.36	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	—	1.2
Unja (12 zł)	22.25	22.5
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	1.20	1.2

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	19. 5.	18. 5.
Amsterdam	357.95	357.90
Berlin *)	211.89	211.89
London	43.42	43.42
Neuyork	8.93	8.93
Paris	35.01	35.0
Prag	26.50	26.50
Wien	125.80	125.80
Zürich	172.01	—

*) über London errechnet. Tendenz: Nicht einheitlich.

Effekten:	19. 5.	18. 5.
5% Premj. Poż. Dol.	53.00	—
8% „ Konwers	—	99.00
5% „	66.00	66.00
6% Poż. Dolar	—	84.50
10% Poż. Kolej. S. I	103.00	103.00
Bank Polski	153.00	153.00
Bank Dysk. à 100 zł	136.00	135.00
B. Hand. W.	7.50	7.75
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	5.00	4.50
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	3.50
Bank Zw. Sp. Zar.*)	96.50	94.00
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	—	—
Puls	—	—
Spies	—	—
Wildt	—	—
Elektr. w Dąbr.	—	—
Elektryczność	—	93.00
Pol. Tow. Elektr.	—	—
Starachowice	5.20	4.95
Strem	—	—
Kabel	—	—
Zgierz	—	—
Siła i Światło	—	—
Chodorów	—	—
Czersk	1.25	1.20
Częstocice	3.70	3.65
Gosławice	—	—
Michałów	0.89	0.88
Ostrowite	—	—

	19. 5.	18. 5.
W. T. F. Cukru	5.95	5.80
Firley	66.00	—
Łazy	0.46	0.4
Wysoka	—	—
Drzewo	—	—
W. T. K. Węgiel	114.00	110.00
Pol. Nafta	—	—
Pol. Przem. Naft.	—	—
Nobel	6.05	5.80
Cegielski	—	45.00
Fitzner	7.50	7.45
Lilpop	33.50	32.50
Modrzejów	10.25	10.25
Norblin	188.00	189.00
Ortwein	—	—
Ostrowieckie à 50 zł	82.25	81.00
Parowozy	0.90	0.79
Pocisk	3.65	3.70
Rohn	—	—
Rudzki	3.02	2.75
Unja	—	—
Ursus	2.45	—
Wulkan	—	23.00
Zieleniewski	—	—
Zjedn. Maszyny	—	—
Konopie	—	—
Płótno	43.50	43.00
Zawiercie	20.40	20.00
Żyrardów	3.90	3.75
Borkowski	—	—
Jabłkowscy	4.10	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	—	—
Herbata	—	—
Spirytus	0.70	0.72
Żegluga	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	2.75	—
Pustelnik		

* für 100. Tendenz: im allgemeinen fester.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 19. Mai. Schon vorbörslich herrschte feste Tendenz, und an der Börse selbst reges Geschäft. Die grössten Umsätze entfielen auf Rudzki. Bankaktien hatten alle Steigerungen aufzuweisen mit Ausnahme von Bank Polski, die nach einigen Schwankungen nur ihren gestrigen Stand behaupten konnte. Chemische und elektrische Werte hatten nur kleinen Umsatz. Zuckeraktien, besonders W. T. F. Cukru waren gut gehandelt. Aus dem Ausland trafen heute grössere Kaufaufträge für Nobel ein. Metallaktien erfreuten sich, wie schon erwähnt, eines guten Interesses, und ausser Rudzki sind noch Lilpop und Starachowice bei fester Tendenz zu erwähnen. Auch die restlichen Papiere hatten guten Umsatz aufzuweisen.

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

(R.) Effekten:	19. 5.	18. 5.
Dtsch. Reichsbahn	—	106.00
Allg. Dsch. Eisenb.	96	95
Hapag excl.	143⅛	171⅞
Nordd. Lloyd excl.	146⅜	143¾
Berl. Handelsges.	257.5	255.5
Comm. u. Privatb.	193	188.5
Darmst. u. Nat. Bk.	246.5	241
Dtsch. Bk.	175.5	173
Disc. Com.	169	168
Dresdener Bank	181¼	179
Reichsbank	169¾	169¾
Gelsenkirchener	181.5	178.5
Harp. Bgb.	220	216.5
Hoesch	201¼	197.5
Hohenlohe	25⅞	25
Ilse Bgb.	290	290
Klöckner-Werke	189.5	184¾
Laurahütte	84.5	84¼
Obschl. Eisenb.	114.5	—
Phönix	135	131¾
Schles. Zink	147¾	143¼
Stollb. Zink	264	258
Dtsch. Kali	156¼	147¾
Dynamit Nobel	152¾	145¼
Farbenindustrie	312¾	302½

	19. 5.	18. 5.
Oberschl. Koks	118⅜	114
Riedel	76⅛	77¼
Ver. Glanz	648	600
A. E. G.	201	194
Bergmann	216.5	207
Schuckert	204⅞	196
Siemens Halske	294⅞	285½
Linke Hoffmann	83.5	79¼
Adler-Werke	149.5	144.5
Daimler	122.5	115¾
Gebr. Körting	112	103
Motoren Deutz	72⅛	70
Orenstein & Koppel	145	136
Deutsche Kabelw.	—	102¼
Deutsch. Eisenh.	—	110⅞
Metallbank	158.5	154
Stettiner Vulkan	45	—
Deutsche Wolle	78	76¼
Schles. Textil	139.5	128.5
Feldmühle Pap.	232	220
Ostwerke	432	401
Conti Kautschuk	140¾	135
Sarotti	—	221
Schulth. Pt.	453	425
Deutsch. Erdöl	172	166

Tendenz: fest.

Devisen (Geldk.)	19. 5.	18. 5.
London	20.467	20.467
Neuyork	4.216	4.216
Rio de Janeiro	0.498	0.499
Amsterdam	168.74	168.62
Brüssel (100 Belga)	58.555	58.555
Danzig	81.67	81.62
Helsingfors	10.613	10.613
Italien	22.94	23.00
Jugoslawien	7.410	7.410

Devisen (Geldk.)	19. 5.	18. 5.
Kopenhagen	112.47	112.47
Oslo	108.77	108.74
Paris	16.505	16.495
Prag	12.491	12.491
Schweiz	81.075	81.06
Bulgarien	3.045	3.047
Stockholm	112.77	112.75
Budapest (100 P.)	73.49	73.49
Wien	59.31	

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. Mai, 2 Uhr nachm. Obwohl die Börse selbst sich immer noch nicht von der durch den schwarzen Freitag hereingetragenen Unsicherheit freimachen kann, geht die Erholung der letzten Tage weiter. Nachrichten aus der Politik und der Wirtschaft, die sonst ausschlaggebend gewesen wären, finden kaum Beachtung. Die Spekulation steht Gewehr bei Fuss und kann sich nicht entschliessen, der Kauflust des Publikums Folge zu leisten. Während man an den Depositenkassen zumeist für den Kassamarkt Interesse zeigt, hat die Provinz und für Spezialwerte auch das Ausland schon zu den ersten Kursen grössere Kaufaufträge vorgelegt. Im weiteren Verlauf der Börse kam es zu Gewinnen bis zu 5%, Elektrowerte und Zellstoffwerte bis zu 10% und darüber erhöht. Die Nachricht von der Nichtermässigung des englischen Bankdiskontes veranlasste die Spekulation, sich eher etwas zurückzuziehen. Ob der heutige Zahltag glatt überwunden ist, lässt sich noch nicht übersehen. Schwach lagen Stettiner Vulkan, die 5% unter gestern einsetzten. Am Anleihenmarkt lagen heimische und ausländische Renten fest. Stadtanleihen und rumänische Werte bevorzugt. Am Pfandbriefmarkt setzen Erstpfandbriefe ihre Steigerung bis zu 25 Pfennig fort, aber auch die übrigen Pfandbriefarten zeigten anziehende Kurse. Am Devisenmarkt konnte sich das englische Pfund etwas erholen, schwach lag der Yen. Die Nachfrage blieb normal. Am Geldmarkt war Tagesgeld um 5—7% höher angeboten, Monatsgeld unverändert gesucht mit 7½—8½%.

Regierungsjubiläum in Spanien.

König Alfons XIII., ein jugendlicher Vierziger, ist der Monarch, der heute die längste Regierungsdauer auf einem europäischen Thron aufzuweisen hat. Er ist der Rekordträger des Monarchismus, dem der Weltkrieg die schwersten Niederlagen zugefügt hat. Die Welt feiert daher mit Spanien diesen alten jungen König mit Respekt und Herzlichkeit. Fast alle Staatschefs und führenden Politiker haben außer den amtlichen Glückwünschen auch Presseäußerungen zur Verfügung gestellt (in der Zeitung „Debate“), so der belgische König, der Papst, Lloyd George, Churchill usw.

Die Feier im Lande ist natürlich großartig. Sämtliche Kirchenfürsten sind im flaggenüberfluteten Madrid versammelt. Madrid wird illuminiert, trotz des Regens. Dem Könige sind Schenkungen von mehreren 100 000 Pesetos für seinen Universitätsplan überwiesen worden.

Die politische Erörterung des Jubiläums ist dagegen nicht ganz so positiv. Man rühmt Alfons' außenpolitische Erfolge, vor allem seine kluge Neutralität im Weltkriege. Aber innerpolitisch wird der Unzufriedenheit mit der Diktatur — die der König hätte verhindern können — immer deutlicher. Der Ruf nach neuer Verfassung und neuem Parlament erscheint in mehreren Zeitungen.

Als Pointe dazu ist die Ablehnung Primo de Riveras zu werten, das ihm vom jubilierenden König angebotene Goldene Vließ anzunehmen. Mehrere Minister seines Kabinetts folgte ihm darin und lehnten gleichfalls die zugedachten Auszeichnungen ab. Dieser Vorgang hat solches Aufsehen erregt, ist so sehr als Zeichen eines Zerwürfnisses zwischen Krone und Diktatur angesehen worden, daß Primo schließlich zu folgender Feststellung genötigt war: Sein Verhalten sei weder durch Bescheidenheit noch durch Stolz hervorgerufen, denn erstere hindere ihn nicht, einzusehen, daß er Spanien und der Monarchie mit Glück diene, Stolz aber sei angesichts der außerordentlichen Gnade absurd und unvernünftig.

Uebrigens glaubte er den Augenblick nahe, da seine persönliche politische Aktivität ihr entsprechendes Ende haben müsse, und wenn dann sein Gesamtwerk noch die Wertschätzung der Union und des Königs haben, werde es sehr ehrenvoll für ihn sein, die große Auszeichnung anzunehmen.

Straßenbahnkatastrophe in Kassel.

Kassel, 19. Mai. (R.) Eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe ereignete sich gestern auf der nach Druseltal führenden Linie der Kasseler Straßenbahn. Ein an der Endstation haltender Wagen dieser Linie, an den ein Anhänger angekuppelt werden sollte, stand vollbesetzt ohne Führer und Schaffner zur Abfahrt bereit,

als ein Junge die Bremse löste,

worauf der Wagen führerlos die steile Brabanter Straße hinuntersauste. Er sprang an einer scharfen Kurve aus den Schienen und fuhr gegen ein eisernes Gerüst, wodurch der obere Teil des Wagens abgerissen wurde. Der untere Teil des Wagens fuhr weiter in einen Graben hinein. Bis jetzt sind

10 Tote und 19 Schwerverletzte

zu beklagen. Mehrere Personen, deren Zahl noch nicht feststeht, wurden leichter verletzt. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist ein weiterer Fahrgast gestorben. Von den Schwerverletzten befinden sich noch einige weitere in Lebensgefahr. Die Direktion der großen Kasseler Straßenbahn teilt hierzu mit: Der Führer hatte den Wagen verlassen, um auszutreten. Der Schaffner, der neben dem Wagen stand, fertigte, als der Junge die Handbremse löste und der Wagen sich in Bewegung setzte, einen Fahrgast mit Gepäckstücken ab und konnte nicht mehr aufspringen.

Die Londoner Besprechungen Briand-Chamberlain.

Paris, 19. Mai. (R.) Zu der gestrigen Unterredung Chamberlains und Briands berichtet der Havas-Vertreter in London: Chamberlain und Briand haben sämtliche internationalen Probleme, die gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Welt auf sich lenken, durchgesprochen. Obwohl man in den offiziellen Kreisen nichts Genaues hat erfahren können, kann man doch leicht annehmen, daß der albanische Konflikt, die Beziehungen zu den Sowjets, die Vorgänge in China und vielleicht sogar die Tangerverhandlungen berührt worden sind. In allen diesen Fragen haben die beiden Außenminister Uebereinstimmung ihrer Ansichten feststellen können. So zeigt sich von neuem, daß Frankreich und England notwendigweise in der Welt eine solidarische Politik betreiben müssen, deren Annahme bereits die Lösung sämtlicher außenpolitischer Schwierigkeiten außerordentlich erleichtern wird. Zum Schluß wird in dem Bericht des Havasvertreters hervorgehoben, daß in der Zukunft wie in der Vergangenheit die Entente cordiale nur die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa zum Ziele haben könne.

Nach dem „Matin“ versichert man in britischen Kreisen, daß Chamberlain und Briand sich hauptsächlich über die Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland als Vorstufe der vollkommenen Räumung beschäftigt hätten. Frankreich wolle bekanntlich von dieser Frage vor dem 15. Juni, also vor Beendigung der Zerstörung der Ostfestungen nichts wissen. Es scheine aber, daß Chamberlain die Ansicht vertrete, daß keine Konzessionen bezüglich der Rheinlandbesetzung gemacht werden könnten, so lange die Reichsregierung nicht alle ihr gestellten Bedingungen erfüllt habe und so lange deren Ausführung nicht festgestellt worden sei.

Gärung in Portugal.

Die politische Lage in Portugal ist mehr als undurchsichtig. Im Kabinett des Diktators Carmona kämpfen Republikaner und Monarchisten erbittert miteinander, und um Ostern befürchtete man, daß dieser Kampf von neuem auf die Straße getragen werden würde. Der Führer der Republikaner ist der Kriegsminister Passos e Sousa, der Sieger über die letzte Revolution in Porto und Lissabon, der Vertreter der Monarchisten in der Regierung der Finanzminister General Siall de Cordes. Die Monarchisten zusammengeschlossen und gelegentlich eines Banketts Monarchisten zusammengeschloessn und gegelentlich eines Banketts ihre Unterstützung der Diktatur verkündet. Man will sie unterstützen als „die Bekräftigung der antirevolutionären Doktrin, gegenüber dem liberalen Schwindel und den demokratischen Verirrungen die neue Ordnung aufrichten wolle“. Wenn dies erreicht werde, werde sich die Notwendigkeit des erblichen Führers ergeben. Gerade die nun offen verkündete Unterstützung der Diktatur usw. der reaktionärsten Elemente in ihr durch die Monarchisten kompliziert die Lage insofern, als die Stellung des republikanischen Kriegsministers im Kabinett immer schwieriger wird. So ist ein neuer bewaffneter Konflikt wegen der außerordentlich scharfen Maßnahmen des Generals Carmona gegen die Opposition jederzeit möglich. Ein Kampf, in dem sich ein wesentlicher, dem Oberst Passos e Sousa anhängender Teil der Armee mit den das letzte Mal geschlagenen Demokraten zusammengehen würde. Und der Sieger der Februarkämpfe an der Spitze seiner alten Gegner!

Dieser Tage sind die portugiesischen Staatseisenbahnen einer Privatgesellschaft übergeben worden. Dieser Schritt verdient über die fiskalische Bedeutung hinaus Aufmerksamkeit, weil der Abschluß des Vertrages mit der neuen Gesellschaft seinerzeit ein wesentlicher Grund für die Teilnahme der portugiesischen Eisenbahner an der letzten Revolution und an dem besonders im Süden des Landes für die Diktatur zeitweise sehr gefährlichen Eisenbahnerstreik war. Die Entstaatlichung der Bahnen ist, trotzdem an verschiedenen Stellen Schwierigkeiten mit dem Personal befürchtet werden, ruhig verlaufen. Die erste Maßnahme der neuen Verwaltung war die Annullierung sämtlicher von der alten Generaldirektion ausgestellten und angeblich zu politischen Zwecken mißbrauchten 45 000 Freifahrberechtigungen. An der Gesellschaft ist der spanische Großindustrielle Echeparietta maßgeblich beteiligt — angeblich befinden sich mehr als 50 Prozent des Kapitals in seiner Hand.

Die militärische Lage in China.

Die militärische Lage in China soll sich dahin geklärt haben, daß nunmehr die Truppen des im Nordwesten Chinas herrschenden Generals Feng, die gemäßigten Nationalisten unter Führung des Generals Tschangkaischek und die Regierung in Hankau gemeinschaftlich gegen den nordchinesischen Machthaber Tschangtsolin vorgehen. Der Vormarsch ist aber schon ins Stocken geraten, weil die englischen Marinestreitkräfte auf den Jangtse-Fluß dem General Tschangkaischek untersagt haben, die Eisenbahnen für Truppentransporte zu benutzen.

In englischen Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß das Wiederaufflackern der Kämpfe am oberen Jangtse den Auftakt zu umfassenden militärischen Operationen bildet. Die Nordtruppen scheinen in den letzten Tagen weitere Fortschritte in ihrer Offensive gegen Hankau gemacht zu haben, so daß die Hauptstadt nunmehr unmittelbar bedroht ist. Nach englischen Meldungen wird die Stadt bereits von den Hankauer Behörden geräumt, während gleichzeitig englische Seestreitkräfte dort konzentriert werden. Die Gerüchte über ein bevorstehendes Eingreifen Feng Yuhsiangs erhalten sich hartnäckig. Der Marschall soll nach englischen Berichten in der letzten Zeit große Munitionszufuhren aus Rußland erhalten haben und mit der Hankauer Regierung einen entscheidenden Streich gegen Tschang Tso-lin planen. Keine dieser Meldungen ist jedoch bisher bestätigt. Auch die Entwicklung an der Front bei Pukau bleibt völlig unklar.

Prag gegen österreichische Künstler.

Wien, 18. Mai. (R.) Aus Anlaß der von tschecho-slowakischer Seite erfolgten Verweigerung der Einreiseerlaubnis für die österreichische Schauspielerin Frau Werbezirk zu einem Gastspiel nach Prag wird bekannt, daß das tschecho-slowakische Unterrichtsministerium bis auf weiteres die Tschechoslowakei überhaupt für österreichische Künstler in Ausübung ihres Berufes gesperrt hat. Es handelt sich um eine Gegenmaßregel gegen das vor einiger Zeit vom Wiener Magistrat ausgesprochene Spielverbot gegen ein Gastspiel des Olmützer tschechischen Theaters. Dieses Spielverbot richtete sich nicht gegen die tschechischen Künstler im allgemeinen, sondern beruhte auf gewerkschaftlicher Basis. Bevor das Spielverbot nicht aufgehoben wird, soll auch tschechischerseits den österreichischen Künstlern nicht entgegengekommen werden.

Deutsches Reich.

Die Brandstiftungen im Potsdamer Gerichtsgebäude.

Potsdam 19. Mai. (R.) Der Oberheizer Martin vom Landgericht Potsdam war bekanntlich wegen des Verdachts der Brandstiftung im Potsdamer Gerichtsgebäude in Haft genommen worden. Auf seine Haftbeschwerde wurde Martin auf freien Fuß gesetzt. Die Untersuchungen gegen ihn gehen weiter.

Schwerer Verkehrsunfall in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 19. Mai. (R.) Heute morgen ereignete sich in der Borsig-Allee ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Zug der Hafenbahn und einem Straßenbahnwagen, der 2 Tote und 6 Verletzte forderte. Einzelheiten fehlen noch.

Aus anderen Ländern.

Die Beratung der englischen Gewerkschaftsvorlage.

London, 19. Mai. (R.) Das als Kommission tagende Unterhaus hat gestern spät abends Klausel 1, die wichtigste Klausel der Gewerkschaftsvorlage der Regierung mit den Abänderungsvorschlägen der Regierung erledigt.

Erklärung des Londoner Sowjetgeschäftsträgers.

London, 19. Mai. (R.) Der Sowjetgeschäftsträger in London gab gestern abend die Erklärung ab, daß unter den von der Polizei geöffneten Briefen ein mit den Worten „persönlich und durchaus geheim“ bezeichneter Brief an den Vorsitzenden der Handelsdelegation gewesen sei, der Staatsdokumente, darunter wichtige Beschlüsse des Rates für Arbeit und Verteidigung betreffend den Außenhandel enthielt.

Schweres Verkehrsunglück in Paris.

Paris, 19. Mai. (R.) Gestern abend stieß in einem Vorort von Paris ein vollbesetztes Auto mit einer Straßenbahn zusammen. 3 Insassen des Autos wurden auf der Stelle getötet, 3 weitere schwer verletzt.

Grubenunglück.

Charleroi 19. Mai. (R.) Gestern ereignete sich in der Kohlengrube „Marcinelle“ eine Schlagwetterexplosion, wobei 1 Bergarbeiter getötet und 2 weitere verletzt wurden.

Tagung des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale.

Moskau, 18. Mai. (R.) Die ordentliche Plenarversammlung des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale ist heute eröffnet worden. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Frage der Bekämpfung der Kriegsgefahr, Probleme der chinesischen Revolution und die Einberufung des sechsten Weltkongresses der kommunistischen Internationale. Die Beratungen des Exekutivkomitees werden einige Tage andauern.

Erneute Tätigkeit des Vesuvs.

Wie der Generaldirektor der Vesuvwarte Prof. Mallara mitteilt, hat die seit einem halben Jahre geringe Tätigkeit des Vesuvs in den letzten 24 Stunden erheblich zugenommen. Kräftige Lavaausbrüche erfolgen bis zu über 100 Meter Höhe. Das Rauschen des Kraters wird vom Observatorium aus gehört. Die Seismographen sind sehr bewegt; alles läßt eine starke Ausbruchstätigkeit erwarten. Indessen bestehe kein Grund zur Beunruhigung, wenn nicht ein Ausbruch an der Südwest-Basis des Monte Somma erfolge, der immer zu befürchten sei.

Italien und Japan auf der Seeabrüstungskonferenz.

(R.) über die geplante Entsendung eines italienischen Beobachters zu Ehren der vom Präsidenten der Vereinigten Staaten einberufenen Seeabrüstungskonferenz hat sich der amerikanische Außenminister Kellogg sehr befriedigt ausgesprochen. Der Sekretär der japanischen Vertretung auf der Seeabrüstungskonferenz erklärte bei seiner Durchreise durch Washington, daß Japan entschlossen sei, die Verhandlungen der großen Seemächte zu einem erfolgreichen Abschluß zu führen. Die Verständigung dürfe nicht mißlingen. Japan gehe nicht mit einem großen, stark festgelegten Programm auf diese Konferenz. Japan halte einen Krieg mit den Vereinigten Staaten und England für unmöglich.

Fortfall des Sichtvermerks zwischen Deutschland und Finnland.

Durch Notenwechsel zwischen der deutschen Gesandtschaft und dem finnischen Ministerium des Auswärtigen vom 14. Mai wurde vereinbart, daß der Sichtvermerkszwang im Verkehr mit Finnland vom 1. Juni ab fortfällt.

35 Todesopfer in einer amerikanischen Schule.

Bath (Michigan), 18. Mai. (R.) Bei einer Explosion, die sich in der hiesigen Schule ereignete, wurden 35 Kinder getötet. Auch der Direktor der Schule, ein Lehrer und zwei weitere Personen kamen ums Leben. Die Untersuchung ergab, daß im Keller des Schulgebäudes elektrische Drähte angebracht waren, und daß der Keller eine außerordentlich große Menge Dynamit enthielt.

Die Gerüchte um Nungesser.

Paris, 19. Mai. (R.) Bei den angeblichen Trümmern eines Flugzeuges, die der Kapitän eines amerikanischen Dampfers 100 Meilen von Boston entfernt gesichtet hat, handelt es sich, wie „Matin“ aus Washington berichtet, nach einer Erklärung des Bostoner Zentralbüros der amerikanischen Küstenwachen um die Trümmer eines Fischerbootes. Die angeblichen Flaschenposten Nungessers und Colis werden nach dem „Journal“ in England als ein geschmackloser Scherz bezeichnet.

Der Start des amerikanischen Ozeanfluges verschoben.

Paris, 19. Mai. (R.) Nach einer Meldung des „Neuyork Herald“ aus Neuyork wird das Flugzeug, mit dem Bertaud und Chamberlain den Ozean überfliegen wollten, vorläufig nicht starten können, da Bertaud wegen Meinungsverschiedenheiten abgesagt hat. Als Ersatz für ihn käme vielleicht Leutnant Hinton in Frage.

Flammentod eines amerikanischen Fliegers.

Neuyork, 19. Mai. (R.) Major Harold Geiger, Kommandant des Flugplatzes Aberdeen (Maryland), stürzte gestern mit seinem Flugzeug ab. Das Flugzeug geriet in Brand, so daß der Flieger den Flammentod fand. Geiger war nach dem Weltkriege amerikanischer Militärattaché in Berlin. Er machte seinerzeit mit Dr. Eckener im Zeppelinluftschiff, dem jetzigen Los Angeles, die Fahrt von Friedrichshafen nach Amerika mit. Das Kriegsamt bereitet für Freitag die Beisetzung Geigers auf dem Kriegerfriedhof in Arlington bei Washington vor.

Ueberschwemmungsunglück im Staate Wyoming.

Idaho Falls, 19. Mai. (R.) In den Gros Ventre-Bergen im Staate Wyoming durchbrachen die angestauten Fluten eines Gebirgsbaches den Gros Ventre-Damm und haben den Ort Wilson überflutet. Bis jetzt sind nur spärliche Nachrichten über die Folgen des Unglücks eingegangen. Der Ort hat 500 Einwohner.

Eine chinesische Siedlung, die der Bruchstelle näher liegt als Wilson, wurde von den Fluten weggespült, ehe sich die Einwohner in Sicherheit bringen konnten. 8 Ansiedler sind ertrunken. Der Gros Ventre-Damm war keine künstliche Schöpfung sondern das Ergebnis eines großen Bergrutsches im Jahre 1925.

In einem Satz.

In Kassel hat sich eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe ereignet, bei der 11 Personen getötet und 20 verletzt wurden.

*

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat sich in einer Entschließung für Einschränkung der Einkommensteuer und gegen die Portoerhöhung ausgesprochen.

*

Bei einem kürzlichen Besuche des deutschen Geschäftsträgers Dr. Rieth bei Briand ist auch die Frage der deutschen Kandidatur für die Mandatskommission angeschnitten worden.

*

Am gestrigen Mittwoch nachmittag hat im Auswärtigen Amt in London eine längere Unterredung zwischen Briand und Chamberlain stattgefunden.

*

Zu Ehren der französischen Gäste hat die Londoner City gestern in der Guild-Hall einen großen Empfang veranstaltet.

*

England hat seine diplomatischen Vertreter bei der Hankau-Regierung abberufen.

*

Die russische Delegation in Genf ist von ihrer Regierung beauftragt worden, von der Weltwirtschaftskonferenz die Anerkennung des Wirtschaftssystems der Sowjetunion zu erlangen.

*

Der neugewählte österreichische Nationalrat hat gestern seine erste Sitzung abgehalten.

*

Das Reich beabsichtigt, der Provinz Ostpreußen eine Sonderzusendung von 10 Millionen Mark für verschiedene vom Reich zu bestimmende Zwecke zu überweisen.

*

In Oberschlesien sind wieder mehrere deutsche Zeitungen beschlagnahmt worden.

*

Die Hankau-Regierung hat eine ernste Niederlage erlitten.

*

Bei der Explosion in einem Schulgebäude in Amerika sind 35 Kinder ums Leben gekommen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: Robert Styra (z. Zt. beurlaubt). Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: I. V.: Guido Baehr; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil u. die Beilage „Die Zeit im Bild“: I. V.: Guido Baehr; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.